

Der deutsche Außenhandel 2011 | 2012

AHK-Weltkonjunkturbericht des
Deutschen Industrie- und Handelskammertages



DIHK

Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Der deutsche Außenhandel 2011 | 2012

DIHK legt AHK-Weltkonjunkturbericht vor



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Vorwort

Die Umfrage zu den deutschen Exporten und Importen, die der Deutsche Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK) seit 1982 regelmäßig durchführt, erfasst die Rückmeldungen aller deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) in 80 Ländern zu den erwarteten Export- und Importzahlen sowie Wachstumsaussichten.

Die AHKs stützen sich bei ihren Antworten auf kontinuierliche Marktbeobachtung vor Ort, auf ständige Kontakte mit deutschen und einheimischen Unternehmen sowie auf eigene Umfragen unter ihren Mitgliedern.

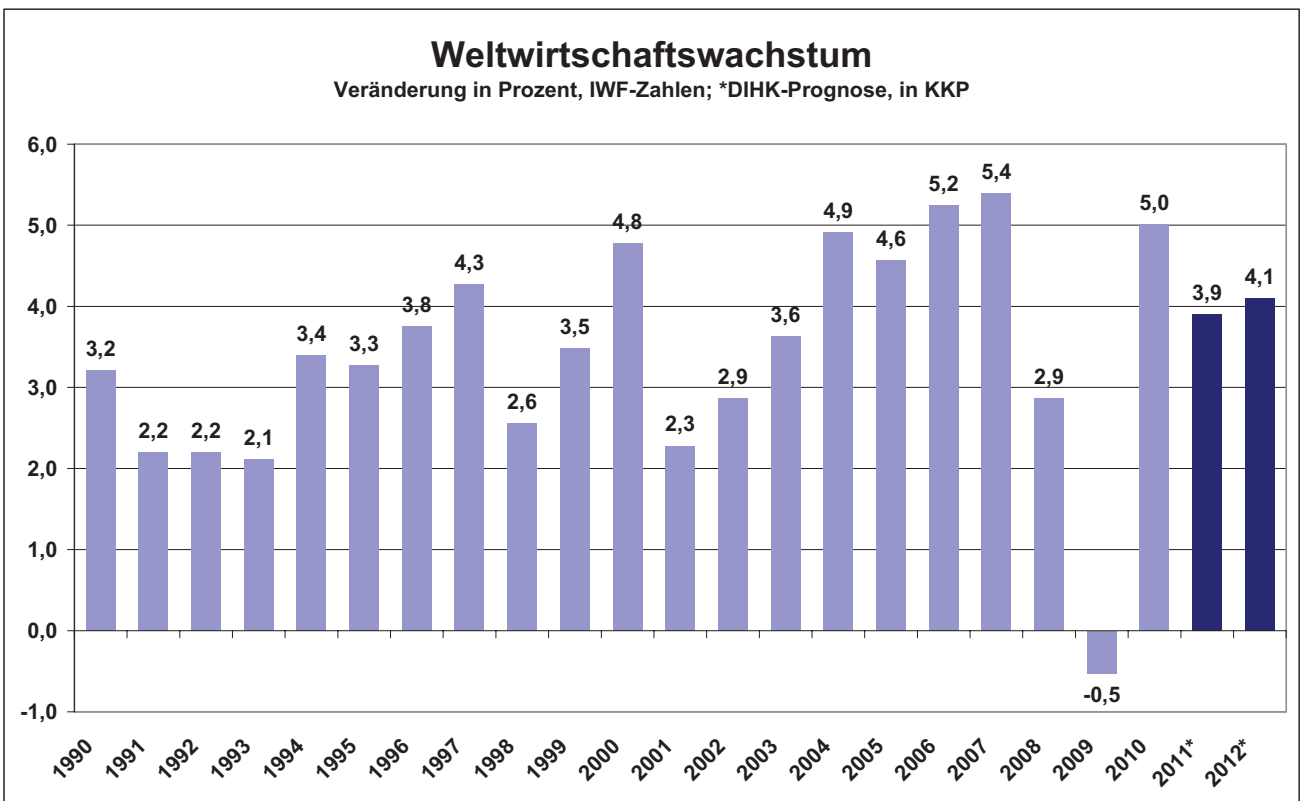
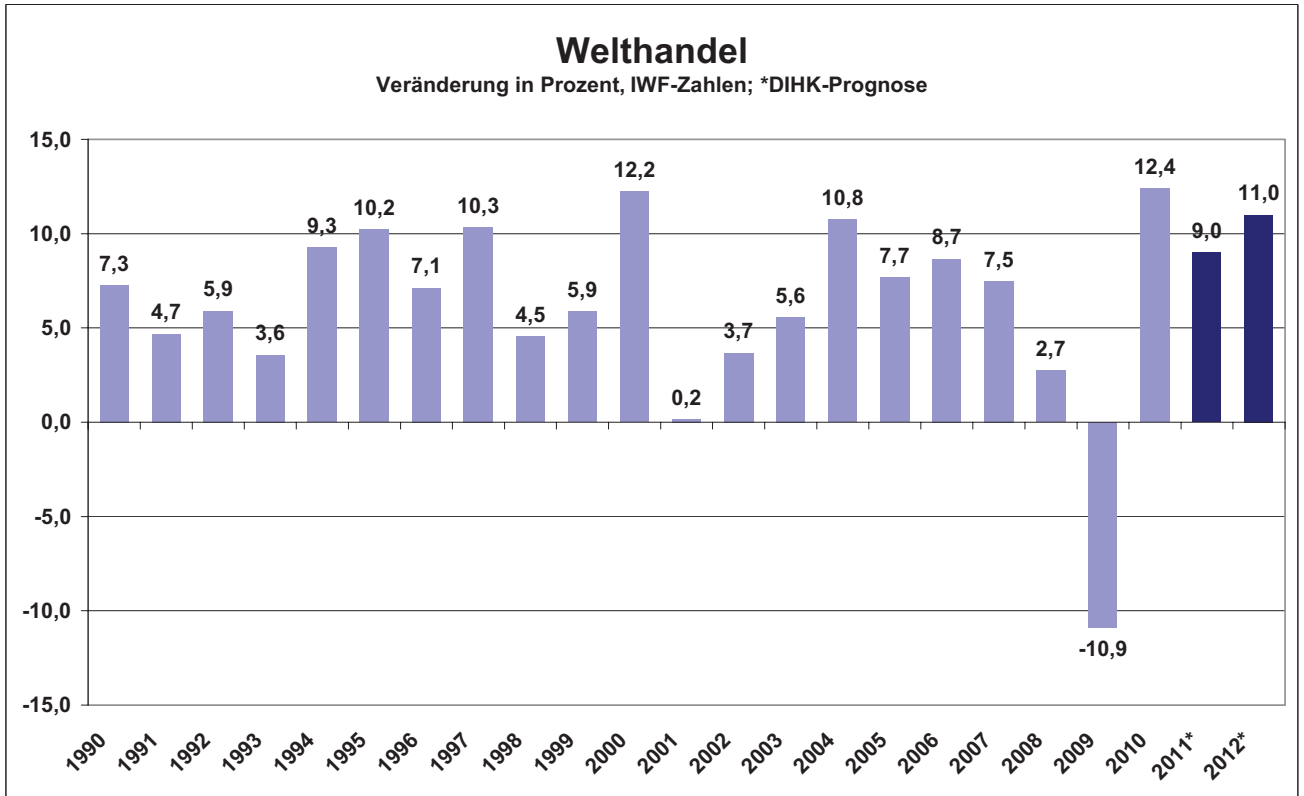
Das Netz der deutschen Auslandshandelskammern, deren aktuelle Anschriften sich im Internet unter www.ahk.de finden, erfasst insgesamt rund 98 Prozent der deutschen Warenaus- und Wareneinfuhren. Alle Zahlenangaben beziehen sich auf Euro-Werte.

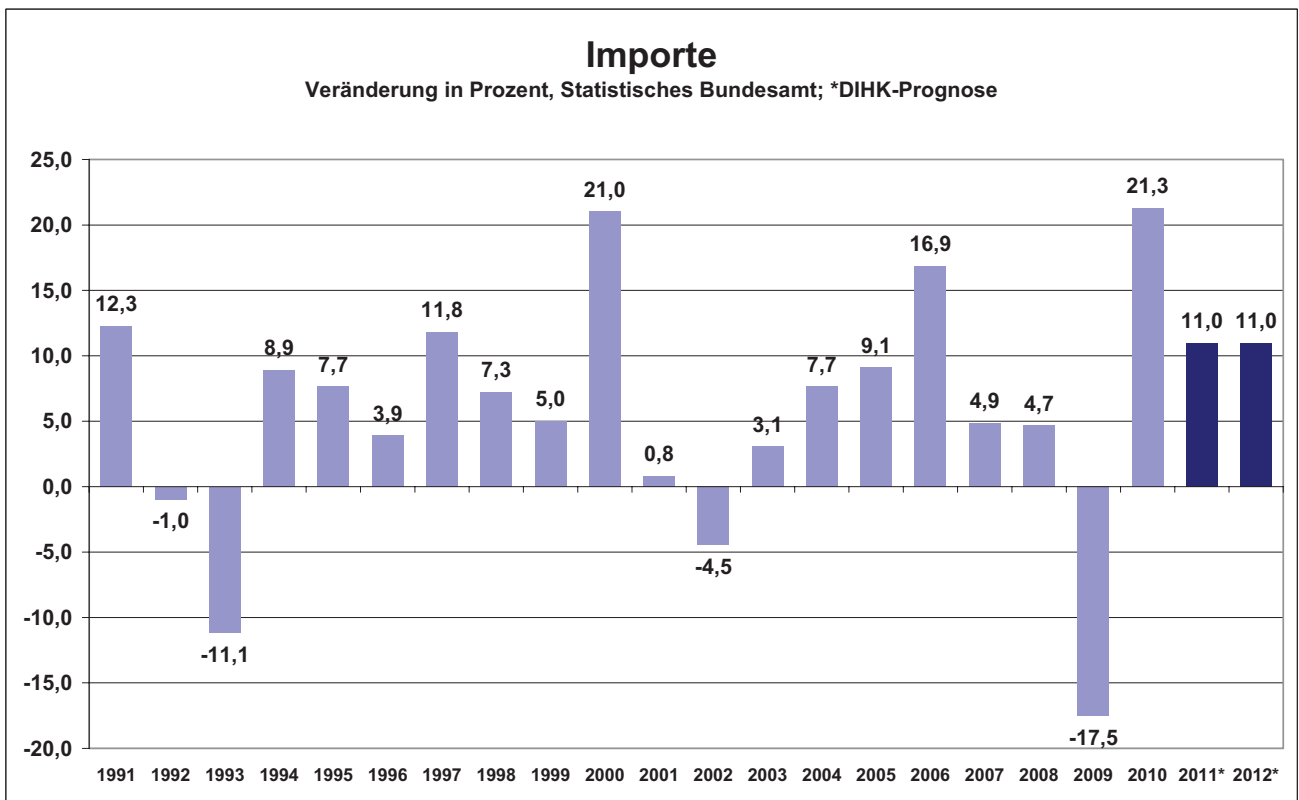
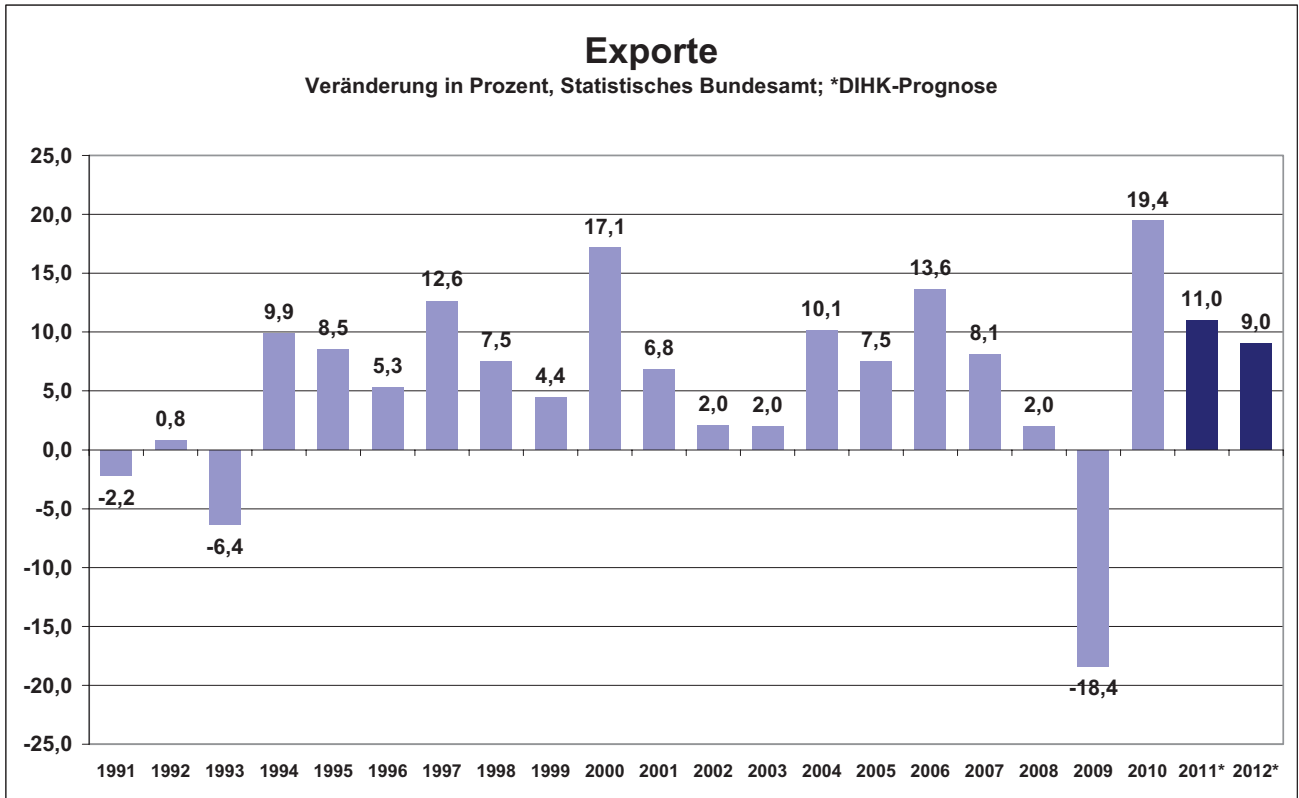
Die aktuelle Umfrage fand im Juli 2011 statt. Eine Nachbefragung bei 22 AHKs an Standorten mit besonderer Bedeutung für die Weltwirtschaft und die deutsche Ausfuhrwirtschaft wurde im August durchgeführt.

Redaktion	DIHK – Bereich International AHK Dr. Ilja Nothnagel, Referat Grundsatzfragen Außenwirtschaft, Außenwirtschaftsförderung Heiko Schwiderowski, Referat Afrika, Entwicklungszusammenarbeit
Mitarbeit	Dr. Dirk Schlotböller, Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation
Copyright	Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet
Herausgeber	© DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. Postanschrift: 11052 Berlin Hausanschrift: Breite Straße 29 Berlin-Mitte Telefon (030) 20 308-0 Telefax (030) 20 3081000 Internet: www.dihk.de
ISSN-Nummer	2192-7588
Stand	August 2011



Der deutsche Außenhandel und sein Umfeld – auf einen Blick





Inhalt

1.	Taktgeber der Weltwirtschaft	7
2.	Märkte im Fokus	10
2.1	Transformationsstaaten Nordafrika	10
2.2	Staatsschuldenkrise in Europa	10
2.3	Ausgewählte Märkte aus den Next Eleven (N-11):	11
<hr/>		
3.	Schlaglichter der Kontinente	14
3.1	Europa	14
3.2	Asien	17
3.3	NAFTA	19
3.4	Lateinamerika	19
3.5	MENA-Region	21
3.6	Afrika	21
<hr/>		
4.	Umwelt- und Medizintechnik auf der Überholspur	22
4.1	Asien	23
4.2	Europa	23
4.3	Naher und Mittlerer Osten	23
4.4	Lateinamerika	24
4.5	Afrika	24
<hr/>		
5.	Statistik zum deutschen Außenhandel	25

Kernergebnisse

- Problembelastete Staatshaushalte in etlichen Industriestaaten und nach wie vor hohe Rohstoffpreise dämpfen das Wachstum der Weltwirtschaft – auf ein aber immer noch moderates Niveau. Auf Grundlage der Einschätzungen von Experten der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) geht der DIHK für dieses Jahr von einem Weltwirtschaftswachstum von 3,9 Prozent aus. Damit kann das Expansionstempo aus dem Jahr 2010 (fünf Prozent) zwar nicht gehalten werden, aber ein Rückfall in eine Rezession ist nicht zu erwarten. Das geringere Wachstum ist dem Auslaufen der konjunkturellen Aufholbewegung nach der Krise 2008/2009 geschuldet. Zudem ist in Europa und Nordamerika – nicht zuletzt wegen eingeleiteter Konsolidierungsmaßnahmen und den Nachwehen geplatzter Immobilienblasen – weiterhin ein insgesamt verhaltenes Wachstumstempo erkennbar. In Schwellenländern muss mancherorts durch Zinserhöhungen auf die Konjunkturbremse getreten werden.
- Die grundlegenden Wachstumskräfte wirken weiter: Gerade Asien und Lateinamerika modernisieren ihre Volkswirtschaften in hoher Geschwindigkeit; die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, Japan, erholt sich in wirtschaftlicher Hinsicht vom Schock der Naturkatastrophe. Während die Wachstumsmärkte insgesamt auf Kurs bleiben, besteht ferner die Hoffnung, dass auch in den USA und Europa die Wirtschaftsleistung wieder stärker anzieht. Im nächsten Jahr dürfte sich das Wachstum der globalen Wirtschaft folglich wieder etwas beschleunigen. Der DIHK rechnet mit einem Plus von 4,1 Prozent – was immerhin merklich über dem Durchschnitt der vergangenen 20 Jahre (3,4 Prozent) liegt.
- Von der alles in allem soliden Entwicklung der Weltwirtschaft kann auch der deutsche Export profitieren. In diesem Jahr werden die Ausfuhren um elf Prozent zulegen. Auch im Jahr 2012 wachsen die deutschen Exporte mit neun Prozent – und damit ebenfalls noch deutlich stärker als im langjährigen Mittel seit 1991 (5,3 Prozent). Besonders dynamisch entwickelt sich die Nachfrage nach deutschen Gütern in Asien und Lateinamerika. Aber auch die Märkte in Südosteuropa und insbesondere die Türkei bleiben für die deutschen Unternehmen attraktive Absatzregionen.
- Neben den Vorleistungsimporten beflügelt vor allem die robuste Investitionskonjunktur in Deutschland die Importe. 2011 legen sie nach Einschätzung der AHKs um elf Prozent zu – ebenso dynamisch wie die Exporte. Diese Importentwicklung dürfte auch bei geringerem Gesamtwachstum in Deutschland 2012 andauern. Denn die rege inländische Investitionstätigkeit führt außerdem zu einer weiter positiven Beschäftigungsentwicklung und somit auch zu einem steigenden Konsum. Das Importwachstum wird folglich im Jahr 2012 ebenfalls elf Prozent betragen. Hiervon können die europäischen Handelspartner Deutschlands stark profitieren – auch die Staaten der Peripherie.
- Bei Ein- und Ausfuhren winken damit in diesem und nächsten Jahr wieder neue Rekordwerte. Schon 2011 exportiert Deutschland Waren im Wert von deutlich über einer Billionen Euro in alle Welt. Dank des nur leicht verlangsamten Wachstums der Ausfuhren 2012 sollte es nächstes Jahr gelingen, weltweit Platz 2 der Exportnationen einzunehmen.
- Wichtige Handelspartner für Deutschland bleiben die Staaten der EU – gut 62 Prozent der Exporte gehen auch 2011 dorthin. Der heimische Kontinent bleibt damit die Basis der Exportnation Deutschland. Im EU-Binnenmarkt können Unternehmen in sicherem Rechtsfeld Märkte erschließen. Wegen des höheren Ausgangsniveaus werden größere Zuwächse freilich immer schwieriger. Die Einschätzungen der AHK-Experten lassen daher sowohl in diesem Jahr wie auch 2012 ein – im Vergleich zu anderen Weltregionen – unterdurchschnittliches Wachstumstempo der Ausfuhren in die EU-27-Länder erwarten. Deutlich stärker ist die Dynamik der Ausfuhren nach Lateinamerika und Asien.
- China ist bereits seit 2009 Deutschlands wichtigster Handelspartner außerhalb der EU – vor allem dank der hohen deutschen Nachfrage nach Importgütern aus China. 2012 wird das Reich der Mitte die USA zudem als bedeutendsten Absatzmarkt außerhalb der EU überholen. Mit einem Wert von 85 Mrd. Euro (2011: 68 Mrd. Euro) übertreffen die Ausfuhren in die Volksrepublik die in die USA (2012: 78 Mrd. Euro; 2011: 71 Mrd. Euro) deutlich.

1. Taktgeber der Weltwirtschaft

EU sagt Schulden den Kampf an

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Eurozone steht im Zeichen der Schuldenprobleme einiger Staaten. Insgesamt befindet sich die Eurozone jedoch derzeit auf einem moderaten Wachstumskurs. Deutschland ist dabei einer der Wachstumstreiber. Doch auch in Österreich, den Niederlanden, Finnland sowie in der Slowakei und Estland läuft der Wachstumsmotor. Zugleich wächst die Wirtschaft beim wichtigsten Handelspartner Deutschlands, in Frankreich – wenngleich nur moderat. Für dieses und nächstes Jahr halten die AHKs der Eurozonenländer ein Wirtschaftswachstum in der Region von leicht unter zwei Prozent für realistisch.

Größere Dynamik entfalten hingegen die „neuen“ Mitglieder der europäischen Staatengemeinschaft. Besonders in Polen, aber auch in Litauen und Tschechien stehen die Zeichen auf weiteres Wachstum.

In die EU-Staaten – dem Heimatmarkt der deutschen Ausfuhren – gehen knapp 62 Prozent der hiesigen deutschen Exporte. Davon entfallen zwei Drittel auf die Eurozone und ein Drittel auf die übrigen EU-Staaten. Insgesamt ist nach Einschätzung der AHKs in diesem Jahr eine Steigerung der deutschen Exporte in die EU von immerhin knapp acht Prozent zu erwarten. Im nächsten Jahr wird das Tempo mit gut sieben Prozent leicht nachlassen.

Die höhere BIP-Wachstumsdynamik der EU-Nicht-Euro-Staaten spiegelt sich in den Exportperspektiven der deutschen Wirtschaft wider. Die Zuwächse der Ausfuhren in die neuen Mitgliedstaaten werden mit elf Prozent dieses Jahr und noch immer acht Prozent im nächsten Jahr höher ausfallen als die Zuwächse bei Geschäften mit der Eurozone (2011: knapp acht Prozent; 2012: knapp sechs Prozent).

US-Konjunktur schwächelt

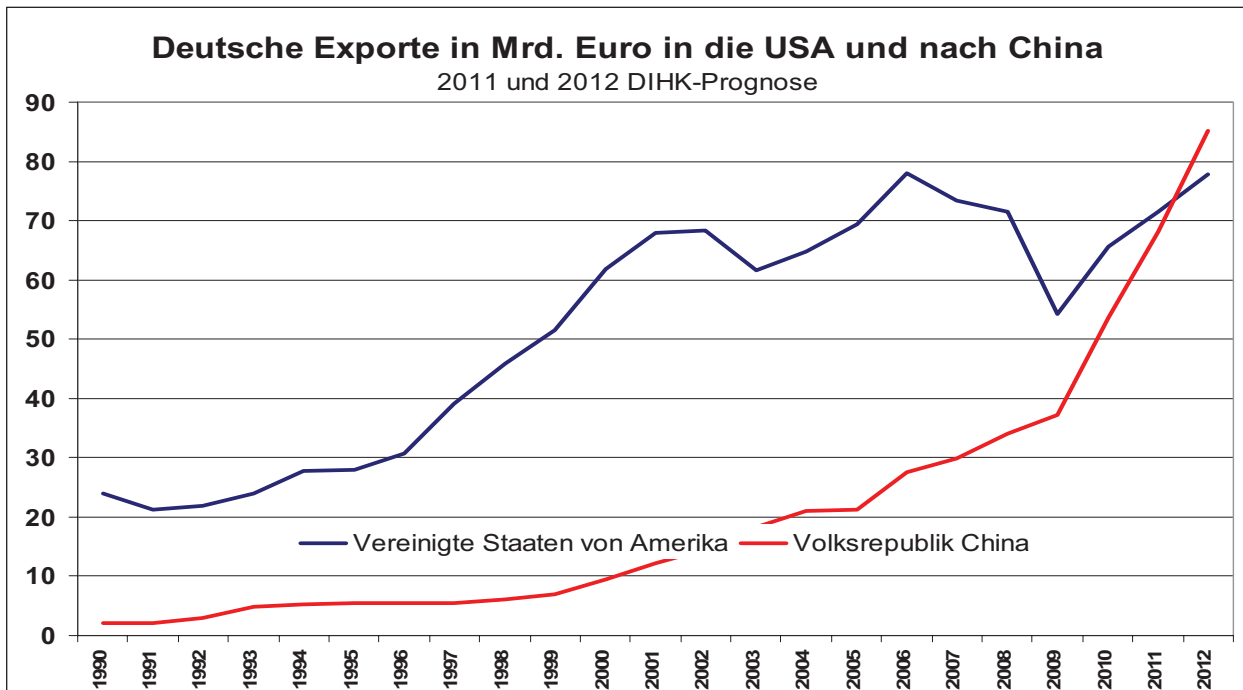
Die größte Volkswirtschaft der Welt ist im ersten Halbjahr 2011 deutlich schwächer gewachsen als erwartet. Zum Start ins zweite Halbjahr hat das Wachstum der

US-Industrie sogar an Schwung verloren und weltweit Ängste einer neuen Rezession geschürt. Zudem dürften sich die notwendigen Sparmaßnahmen zumindest kurzfristig bremsend auf die dortige Wirtschaftsentwicklung auswirken. Verstärkte Sparanstrengungen der US-Regierung sind jedoch unumgänglich. Bei einem Schuldenstand von fast 100 Prozent des BIP und einem chronischen Leistungsbilanzdefizit erwarten die USA ein beschwerlicher Weg bei der Sanierung ihres Staatshaushalts.

Auch die deutsche Wirtschaft bekommt die Schwäche zwar zu spüren – doch nicht in vollem Umfang. Denn deutsche Firmen exportieren überwiegend Kapitalgüter und Zwischenprodukte in die USA – und die werden für den dortigen Sanierungsprozess der Wirtschaft benötigt. Kurz- bis mittelfristig wird der deutsch-amerikanische Handel nach Schätzungen der AHK USA immerhin ungefähr zehn Prozent zulegen.

Der Anteil der USA an den deutschen Exporten beträgt derzeit fast sieben Prozent. Damit sind die USA noch immer der wichtigste Abnehmer deutscher Produkte außerhalb der EU. Die AHK erwartet einen Anstieg des Bruttoinlandsproduktes der USA von knapp zwei Prozent in diesem Jahr. Im nächsten Jahr könnte das Wachstum wieder etwas stärker ausfallen. Das dynamische Bevölkerungswachstum begünstigt auch das BIP-Wachstum – anders als in den meisten europäischen Ländern.

Die US-amerikanische Regierung hat angekündigt, dass die USA im Jahr 2035 bis zu 80 Prozent ihres Strombedarfs aus erneuerbaren Quellen beziehen möchten. Nach US-Lesart gehören dazu Wind, Solar sowie lokal erzeugte Biotreibstoffe, aber auch Erdgas und "saubere" Kohle. Deutsche Betriebe könnten von diesem energiepolitischen Wechsel profitieren, denn die deutschen Anbieter entsprechender Technologien sind hier in der Poleposition. Chancen – wenn auch mit einigen Abstrichen im Vergleich zur Umwelttechnik – dürften sich weiterhin für den deutschen Maschinen- und Anlagenbau, die Elektrotechnik und für die Chemische Industrie ergeben.



Der US-Markt hat angesichts der bemerkenswert starken Entwicklung in den Schwellenländern in den letzten Jahren an Gewicht für die deutsche Außenwirtschaft verloren: Betrachtet man Importe und Exporte zusammen, hat China den USA als wichtigster Handelspartner Deutschlands außerhalb der EU bereits den Rang abgelaufen. Beim deutschen Export erfolgt der Schritt spätestens 2012.

China beugt Überhitzung vor

China nimmt seit 2009 den ersten Platz unter allen Warenlieferanten nach Deutschland ein. Im vergangenen Jahr betrug das Handelsvolumen beider Länder 130 Mrd. Euro. Bei den deutschen Exporten rangierte China im letzten Jahr an siebter Stelle – im Jahr 2000 rangierte das Land hingegen erst an 14. Position. Die stark zunehmende wirtschaftliche Bedeutung Chinas für die Welt äußert sich auch auf dem politischen Parkett. Im Juni 2011 fanden die ersten Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultationen in Berlin statt. Schwerpunkt der Gespräche: Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen.

Der deutsche Handel mit China hat im vergangenen Jahr kräftig zugelegt. Nach AHK-Schätzungen dauert dies auch in den nächsten beiden Jahren an. Das bilaterale Handelsvolumen zieht bis 2012 auf fast 190 Mrd. Euro an. Allein die Steigerung des Handels von 2010 bis 2012 um 60 Mrd. Euro entspricht dem gesamten Handel eines Jahres zwischen Deutschland und Spanien.

Die bedeutendsten Importprodukte aus China bleiben Elektronikartikel, Textilien und Bekleidung. Auf chinesi-

scher Seite sind Maschinen, Kraftfahrzeuge und -teile sowie Elektrotechnik und chemische Güter gefragt.

Derzeit findet zudem ein Paradigmenwechsel in der chinesischen Wirtschaftspolitik statt. Kurzfristig versucht die Regierung, einer Überhitzung der Ökonomie – hohe Inflation, drohende Preisblasen – entgegenzuwirken. Höhere Zinsen und Kreditvergabestandards sollen das rasante Wachstum im Zaum halten. Die AHKs gehen daher von einer leichten Verlangsamung des enormen Expansionstempos auf knapp unter neun Prozent 2012 aus. Das Wachstum hält trotz der leichten Verlangsamung damit eine hohe Geschwindigkeit. Mittel- bis langfristig setzt die Regierung auf eine Anpassung der Wachstumsschwerpunkte etwas weg vom investitionsbasierten Export hin zu einer Stärkung des privaten Konsums. Hier könnten gerade deutsche Premiumhersteller nicht nur im Automobil-, sondern auch im Konsumgüterbereich immer besser zum Zuge kommen. Gleichzeitig steht ein stärkerer Schutz der Umwelt im Fokus der Regierung – auch hier haben deutsche Firmen gute Karten. Hilfreich wird hierbei auch sein, dass die chinesische Währung Renminbi um Aufwertungen nicht umhin kommen wird.

Brasilien modernisiert Infrastruktur

Latinamerikas Wirtschaftsmacht Nr. 1 erfreut sich weiterhin hoher Wachstumsprognosen. Die Vorhersage der deutsch-brasilianischen Handelskammer für dieses Jahr liegt bei einem Plus von fünf Prozent (2012: plus vier Prozent). Das Land ist dabei Motor der Wirtschaftsentwicklung in Südamerika. Der Binnenkonsum zieht weiter

an, das verbessert die Aussichten auch für deutsche Exporteure. Im vergangenen Jahr sind deutsche Ausfuhren sogar um überdurchschnittliche 40 Prozent gestiegen, wobei ein Gutteil freilich dem Aufholprozess nach den Krisenverlusten geschuldet war. Für dieses und das kommende Jahr setzt sich der Aufwärtstrend mit immer noch großer Intensität fort: Um fünfzehn Prozent bzw. zehn Prozent sollten die deutschen Exporte 2011 bzw. 2012 steigen. Bei innovativen Technologien bieten sich den deutschen Unternehmen gute Absatzmöglichkeiten, besonders bei der Umwelt- und der Medizintechnik.

samtinvestitionen von bis zu 13 Mrd. US-\$ folgen. Auch die deutschen Unternehmen dürften davon merklich profitieren, da sie sich bereits in den letzten Jahrzehnten eine starke Marktposition aufgebaut haben. Insbesondere deutsche Sicherheitstechnik könnte sich neben dem Stadionbau und anderen Infrastrukturvorhaben zum Exportschlager entwickeln. Auf diesen Feldern hatten deutsche Unternehmen ihre Erfahrung bereits bei vorherigen Turnieren unter Beweis gestellt. Insgesamt wird die Modernisierung der Infrastruktur das Land am Zuckerhut langfristig stärken.

Die beiden anstehenden sportlichen Großereignisse, Fußball-WM 2014 und Olympische Spiele 2016, eröffnen Brasilien große wirtschaftliche Chancen und die Aussicht auf einen enormen Imagegewinn. Staat und Privatwirtschaft pumpen anlässlich des Fußballspektakels 2014 zirka 40 Mrd. US-\$ in die Infrastruktur. Für die Olympischen Spiele 2016 könnten noch einmal Ge-

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte - Weltregionen - (in Prozent)										
Region	Anteil am deutschen Export				Export-Veränderung		DIHK-Exportschätzung			
	2007	2008	2009	2010	2010		2011*		2012*	
Europa	75,7	75,0	73,2	71,4	+	16,5	+	9,8	+	7,8
darunter:					-					
- Euro-Länder	43,9	43,0	42,7	40,9	+	14,4	+	7,6	+	6,4
- EU-15-Länder	55,1	53,5	52,9	50,7	+	14,4	+	7,7	+	6,8
- EU-27-Länder	66,3	65,2	63,7	61,8	+	15,8	+	8,3	+	7,0
- Neue EU-Länder	11,2	11,7	10,8	11,1	+	22,7	+	11,5	+	8,0
Nordamerika (NAFTA)	8,9	8,5	8,1	8,2	+	22,0	+	9,1	+	8,6
Lateinamerika (o. Mexiko)	1,5	1,7	1,7	2,2	+	49,5	+	15,2	+	10,9
Afrika	1,8	2,0	2,2	2,1	+	15,2	+	10,2	+	9,3
Naher u. Mittlerer Osten	2,4	2,7	2,8	2,8	+	18,3	+	9,4	+	8,5
Asien / Pazifischer Raum	9,6	9,9	11,8	13,2	+	33,5	+	18,7	+	18,7
Welt	99,8	99,8	99,9	100,0	+	19,4	+	11,0	+	9,0

2. Märkte im Fokus

2.1 Transformationsstaaten Nordafrikas noch nicht am Ziel

Der politische Umschwung in Ägypten und Tunesien Anfang 2011 hat zu einem großen Teil wirtschaftliche Ursachen. Insbesondere mangelnde Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten am Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre, große Anfälligkeit für Korruption und eine hohe Jugendarbeitslosigkeit hatten die Menschen auf die Straße getrieben. Grundvoraussetzung für ein Gelingen der politischen Transformation hin zu mehr Demokratie ist daher eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung. Die AHKs in der Region gehen aufgrund der teils heftigen Auseinandersetzungen im Zuge der politischen Umwälzungen für dieses Jahr von einer Wachstumsbeeinträchtigung in Tunesien und Ägypten aus. Für 2012 prognostizieren die deutschen Wirtschaftsvertretungen vor Ort aber schon wieder eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums – und zwar in einer Größenordnung von vier Prozent in Tunesien und sogar bis zu fünf Prozent für das Land am Nil.

Die Zuversicht speist sich dabei in erster Linie aus der Entwicklung der Ausfuhren beider Staaten. Hier gehen die AHKs von hohen Steigerungsraten aus. Nach Deutschland dürften aus Ägypten weiterhin insbesondere Erdöl und Textilien, aus Tunesien zu einem großen Teil elektrotechnische Produkte geliefert werden. Parallel zur BIP-Entwicklung der Märkte wird die Zunahme der Exporte in diesem Jahr weniger dynamisch ausfallen. Die Ausfuhren in die nordafrikanischen Länder, denen eine Lenkung des politischen Übergangs in geordnete Bahnen gelingt, könnte aber bereits im kommenden Jahr wieder zweistellig wachsen. Besonders vielversprechend für deutsche Unternehmen sind die Bereiche Bau, Umweltechnologie, Medizintechnik sowie der Anlagen- und Maschinenbau.

Um eine langfristige positive Wachstumsperspektive in die Staaten Nordafrikas zu entwickeln, sind aus Sicht der deutschen Unternehmen vor Ort und der AHKs allerdings noch zahlreiche Anstrengungen erforderlich. Vor allem der Ausbau der beruflichen Bildung und damit die

stärkere Ausrichtung der Ausbildung an den tatsächlichen Bedürfnissen der Unternehmen gehören zu den zentralen Herausforderungen. Unverzichtbar ist zudem, die Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen zu verbessern. Allzu oft liegt der Fokus der nationalen Wirtschaftspolitiken noch auf staatlichen Betrieben und privaten Großunternehmen.

2.2 Staatsschuldenkrise in Europa

Die schwierige Haushalts- und Wirtschaftslage in einigen Ländern der Eurozone steht seit geraumer Zeit im Fokus der Öffentlichkeit. Europa hat verschiedene Rettungspakete geschnürt. Angesichts der dramatischen Situation insbesondere in Griechenland wird vereinzelt sogar der weitere Bestand der Eurozone als Ganzes angezweifelt.

Die schwierige wirtschaftliche Situation in Griechenland, Portugal und Irland spiegelt sich auch in den Einschätzungen der dortigen AHKs wider. Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise hinterlassen nun die notwendigen Einsparungen Spuren in der wirtschaftlichen Entwicklung, zumal insbesondere in Griechenland die Staatsschulden schon vor der Krise ausgeufert waren. Die Haushaltssanierung ist gerade in diesen Staaten vordringlich. Hier wurden in allen Staaten bereits wichtige Schritte unternommen. Auf der anderen Seite ist für eine Gesundung der Länder vonnöten, ein langfristig solides Wachstumsmodell für die heimische Wirtschaft zu entwickeln. Hierfür sind insbesondere in Griechenland und Portugal Verbesserungen der Standortbedingungen notwendig.

Unterstützung bei der wirtschaftlichen Erholung bietet nicht zuletzt die günstige deutsche Konjunkturentwicklung. Sowohl Griechenland und Portugal als auch Irland werden ihre Exporte nach Deutschland steigern können.

Griechenland: Potenziale heben

Nach Einschätzung der AHK in Athen kann sich Griechenland 2012 zumindest etwas von der schweren Re-

zession in diesem Jahr freimachen. Fraglich erscheint jedoch, ob im Jahresdurchschnitt angesichts der konjunkturellen Vorbelastungen bereits ein merklich positives Wirtschaftswachstum erreicht wird. Die EU-Beschlüsse vom Juli, die dem Land etwas Luft verschaffen, geben zumindest Anlass zur Hoffnung, dass die Realwirtschaft rasch wieder an Halt gewinnt. Aus Sicht der Vertretung der deutschen Wirtschaft erscheint hierfür eine weitere Verbesserung der Standortbedingungen dringend notwendig: Neben einer Kreditklemme beklagen deutsche Unternehmen vor Ort die hohe Steuerbelastung und intransparente, langwierige Verwaltungsabläufe. Dabei bietet das Land an der Ägais in einer ganzen Reihe von Sektoren Investitionsmöglichkeiten: der Ausbau der Infrastruktur, die teilweise Umstellung der Stromversorgung auf Solarenergie – und auch im Tourismus schlummern noch Potenziale, mindestens bei der Modernisierung.

Der Export könnte helfen, die Wirtschaft des Landes wieder in ruhigeres Fahrwasser zu bringen. Für 2011 geht die AHK immerhin von einem Wachstum der griechischen Gesamtausfuhren von mehr als fünf Prozent aus, und auch für 2012 erscheint dieser Wert erreichbar. Die deutschen Exporte in das Land werden jedoch auch in den nächsten Jahren – geprägt durch die schwierige wirtschaftliche Lage – noch rückläufig sein.

Irland muss Bankenrettung stemmen

Gute Standortbedingungen für die Wirtschaft bietet Irland. Das Land hat jedoch durch hohe Kosten zur Rettung seines Bankensystems eine große Haushaltsverschuldung zu tragen. Die AHK in Dublin geht davon aus, dass die Wirtschaft des Landes schon in diesem Jahr wieder ein zumindest moderates Wachstum von bis zu einem Prozent erreicht. Für 2012 sind die Prognosen weiter aufwärts gerichtet – das BIP könnte zwischen zwei und drei Prozent zulegen.

Von der wirtschaftlichen Belebung des Landes profitieren nach Einschätzung der AHK auch die deutschen Exporte in das Land. Hier sind sogar zweistellige Zuwachsraten möglich. Absatzchancen für deutsche Unternehmen sieht die AHK insbesondere in den Bereichen Chemie, Umwelttechnik und Medizintechnik.

Um langfristig wieder zu erstarren, führt jedoch kein Weg an einer Haushaltssanierung vorbei. Das erhebliche Defizit muss – wie beim Eintritt unter den Rettungsschirm vereinbart – spätestens 2013 wieder unter drei Prozent des BIP liegen.

Portugal steuert um

Die neue Regierung Portugals hat keinen Zweifel an ihrem Sparwillen gelassen. Eine Sondersteuer und Privatisierungen sollen den Haushalt entlasten und die Volkswirtschaft auf Wachstumskurs bringen. Allerdings bremsen die massiven Einsparungen in diesem Jahr die Wirtschaftsentwicklung des Landes vorübergehend. Ein Rückgang des BIP um zwei Prozent könnte eintreten, so die AHK-Einschätzung. Auch für nächstes Jahr ergeben sich kaum Wachstumschancen für die Volkswirtschaft des Landes.

Hierunter dürften auch die deutschen Ausfuhren in das westlichste Land Europas leiden. Ein Rückgang von mehr als drei Prozent in diesem Jahr befürchtet die AHK. Sollte sich die Wirtschaft 2012 wieder etwas erholen, ist aber bereits dann wieder Ausfuhrwachstum möglich. Insbesondere Umwelttechnik und Ernährungswirtschaft werden dort Abnehmer finden.

2.3 Ausgewählte Märkte aus den „Next Eleven (N-11)“:

Im Schatten der BRIC-Staaten bildet sich eine nächste Reihe von Ländern zu neuen starken Wachstumsmärkten heraus. Die Gruppe der „Next Eleven“ (N-11) umfasst elf bevölkerungsreiche Länder, die einen ähnlich starken wirtschaftlichen Aufschwung erleben könnten wie die BRIC-Staaten. Zur Liste der N-11 gehören Ägypten, Bangladesch, Indonesien, Iran, Mexiko, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Südkorea, Türkei und Vietnam. Dabei haben die Staaten zwar bei weitem noch nicht die Wirtschaftskraft der BRIC, könnten in absehbarer Zukunft aber für die deutsche Exportwirtschaft ähnliche Impulse geben. Daher lohnt es sich für die Unternehmen, diese Staaten näher unter die Lupe zu nehmen. Aufgrund der politischen Entwicklungen und des Handelsembargos ist der Iran derzeit von dieser Einschätzung ausgeschlossen.

Ein Blick in vier Staaten der N-11:

Nigeria: Öleinnahmen nutzen!

Nigeria ist mit etwa 150 Mio. Einwohnern das bevölkerungsreichste Land in Afrika. Es rangiert nach Südafrika als zweitwichtigster Handelspartner Deutschlands im Subsahara-Raum. Die Wirtschaftsleistung Nigerias nimmt kontinuierlich zu. Lag das BIP 2010 noch knapp bei 380 Mrd. US-\$, könnte es 2012 laut AHK bereits auf über 430 Mrd. US-\$ steigen.



Die AHK Nigeria sieht große Absatzchancen für deutsche Unternehmen in den Bereichen Energietechnik, Ernährungswirtschaft, Anlagenbau und Medizintechnik. Das mit Abstand wichtigste nigerianische Ausfuhrgut ist Erdöl mit einem Anteil von 85 bis 90 Prozent am Exportumsatz. Im ersten Quartal dieses Jahres haben sich die Erdöllieferungen aus Nigeria sogar im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verdoppelt, was auch mit der Amnestie der nigerianischen Regierung für die Rebellen im ölreichen Niger-Delta zusammenhängt. Nigeria profitiert damit von den hohen Rohstoffpreisen. Zudem gibt es verstärkte Ansätze, die Einnahmen der Ölgeschäfte in eine Verbesserung der Standortbedingungen zu lenken: Dabei setzt das Land insbesondere auf einen Ausbau der Verkehrswege, eine zuverlässigere Energieversorgung und höhere Bildungsausgaben.

Indonesien: Rohstofflieferant und mehr

Seit einigen Jahren legt Indonesien ein hohes Wachstumstempo vor. Der Inselstaat verfügt dabei über einen der größten Binnenmärkte Südostasiens. Laut AHK in Jakarta wird das Land den Wachstumskurs auch 2011 und 2012 fortsetzen – der Zuwachs dürfte bei per anno rund sechs Prozent liegen. Der Außenhandel mit Deutschland zieht in diesem Jahr weiter an – sowohl die deutschen Ein- und Ausfuhren um jeweils ein Drittel. Deutsche Ausfuhrüter sind hauptsächlich Maschinen und Elektroerzeugnisse.

Das rohstoffreiche Indonesien ist wichtiger Lieferant von Erdgas, Kohle und Öl, aber auch von Zinn, Nickel, Kupfer, Bauxit oder Gold. Eine wichtige Exportstütze sind zudem Agrarprodukte wie Kautschuk, Palmöl (weltgrößter Exporteur), Kakao, Tee, Kaffee und Tabak. Gleichzeitig ist das Land ein Zentrum der Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie.

Die Entwicklung der Wirtschaft leidet in nahezu allen Bereichen an der noch wenig leistungsstarken Infrastruktur. Zur Verbesserung hat die indonesische Regierung Projekte in Höhe von 150 Mrd. US-\$ identifiziert, die in den nächsten fünf Jahren mit starker Beteiligung ausländischer Unternehmen durchgeführt werden sollen. Dementsprechend prognostiziert die AHK ein hohes Potenzial für das deutsche Bau- und Maschinenbaugewerbe. Darüber hinaus werden auch hohe Absatzchancen für deutsche Unternehmen im Bereich Chemie, Umwelttechnik und Medizin gesehen.

Mexiko: Risiko US-Abhängigkeit

Die mexikanische Wirtschaft befindet sich wieder im Aufschwung. Nach einem drastischen Einbruch der Wirtschaftsleistung 2009 (minus 6,1 Prozent) konnte das Land 2010 ein positives Wachstum von vier Prozent erreichen. In diesem Jahr rechnet die AHK Mexiko ebenfalls mit einer Steigerung – wenn auch etwas unter vier Prozent. Ab 2012 dürfte das Wachstum etwas geringer ausfallen. Motor ist einerseits der Binnenkonsum. Jedoch ist das Land andererseits noch immer sehr abhän-

gig von der wirtschaftlichen Entwicklung in den USA. Der Nachbar im Norden ist der wichtigste Handelspartner Mexikos (90 Prozent des Handels), allerdings versucht Mexiko diese wirtschaftliche Abhängigkeit durch intensivere Handelsbeziehungen mit Europa abzumildern.

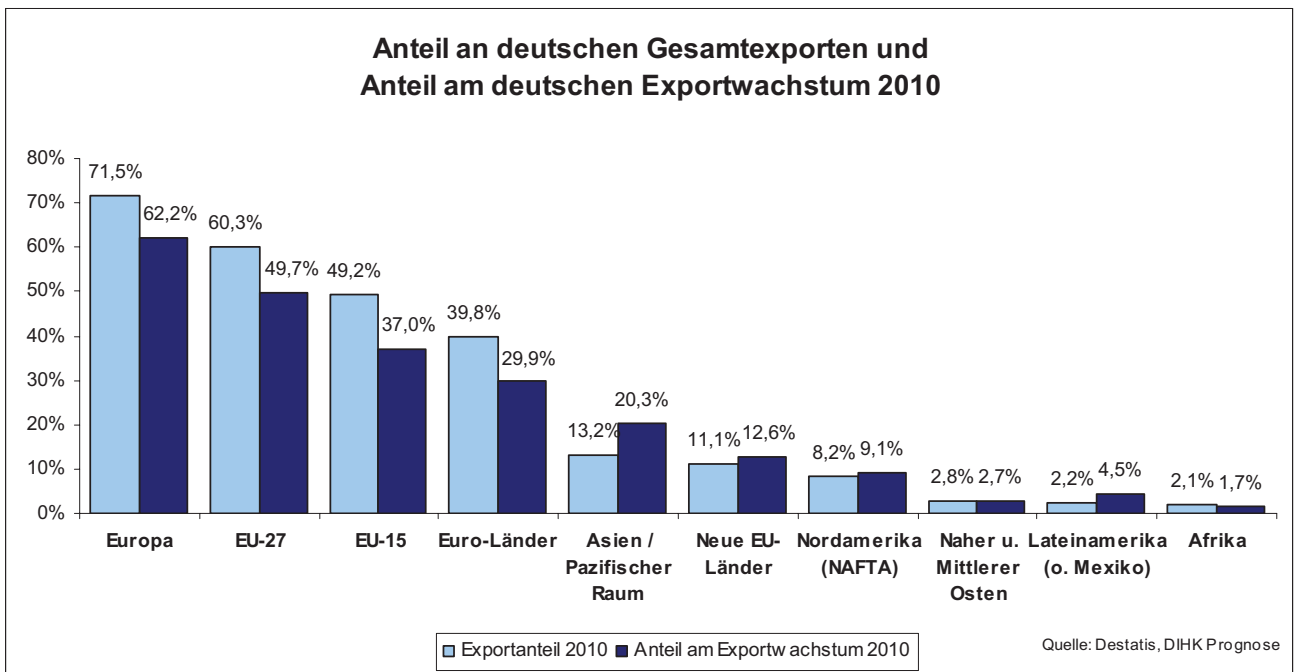
Vor allem mit Deutschland hält Mexiko traditionell gute wirtschaftliche Beziehungen. Für deutsche Unternehmen ist das Land als Produktionsstandort für den nordamerikanischen Markt durch die Freihandelszone der NAFTA attraktiv. Es nimmt zudem eine strategische Position zwischen Nord- und Zentralamerika ein und bietet darüber hinaus einen interessanten Binnenmarkt mit 110 Millionen Verbrauchern. Insgesamt unterhält Mexiko mit 44 Ländern – darunter auch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union – Freihandelsabkommen. Dementsprechend barrierefrei ist ein Warenaustausch möglich. Die deutschen Ausfuhren dürften in diesem Jahr um 15 Prozent zulegen und auch 2012 zweistellig wachsen.

Türkei: hohe Dynamik am Rande Europas

Das Land zwischen Asien und Europa besticht seit Jahren durch ein hohes Wirtschaftswachstum. Die AHK geht davon aus, dass sich dieser Trend fortsetzt – mit sechs Prozent 2011 und immerhin noch mit mehr als vier Prozent 2012. Der Wirtschaftspolitik der letzten Jahre wird ein merklicher Anteil an diesem Erfolg angerechnet. Sie ist an der sozialen Marktwirtschaft ausgerichtet: Ein konsequentes Vorgehen gegen Korruption und Vetternwirtschaft, Privatisierungen staatlicher Betriebe und Inflationseindämmung sind Eckpfeiler einer Politik, die wesentlich dazu beigetragen hat, dass sich das Bruttoinlandsprodukt seit 2003 mehr als verdoppelt hat. Inzwischen wurde das Land von Rating-Agenturen hochgestuft.

Getragen wird die wirtschaftliche Entwicklung von einem starken Binnenmarkt. Die demografische Entwicklung fördert die wirtschaftliche Performanz: Die Bevölkerung wächst deutlich bei einem Durchschnittsalter von 28 Jahren. Gleichzeitig trägt die hohe Binnennachfrage jedoch zum Leistungsbilanzdefizit von rund acht Prozent (2010) bei.

3. Schlaglichter der Kontinente



Nach der Wirtschaftskrise 2009 waren es die Schwellenmärkte, die den deutschen Export wieder zurück in die Spur gebracht haben. Die Entwicklung hat einen längerfristigen Trend noch einmal unterstrichen: Die deutschen Unternehmen sind auf ihren Heimatmärkten in Europa weiterhin sehr erfolgreich – insbesondere der Mittelstand nutzt die Nähe zu Kunden und Binnenmarkt; die Betriebe reüssieren jedoch mehr und mehr in den „neuen“ Märkten der Schwellenländer, analog zu deren Wachstum.

Mit der EU-Osterweiterung begannen viele deutsche mittelständische Betriebe erstmals neue Produktions- und Absatzregionen zu erschließen. Diese Erfahrung nutzen sie vermehrt für Asien und derzeit auch für Lateinamerika. Nach Einschätzung der AHKs weltweit wird sich dieser Trend zur weiteren Diversifizierung der deutschen Exportmärkte fortsetzen – allerdings ohne dass deutsche Unternehmen in Europa gegenüber ihren ausländischen Konkurrenten Marktanteile verlieren würden.

3.1 Europa

Frankreich: bester Kunde

Deutschlands wichtigster Exportpartner ist traditionell Frankreich. Die Wirtschaft des Nachbarn wächst in diesem Jahr nur sehr moderat, im nächsten Jahr erscheint immerhin ein Wachstumswert von bis zu zwei Prozent möglich. Der Absatz deutscher Unternehmen in das Land hinein wird nach AHK-Einschätzungen 2011 um knapp neun Prozent zulegen. Damit wird erstmals die 100 Mrd.-Euro-Schallgrenze für deutsche Exporte in ein einzelnes Land durchbrochen. Auch für 2012 erwartet die AHK ein solides Exportwachstum von rund sieben Prozent. Die französische Wirtschaft sollte mittelfristig von wichtigen Reformen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit profitieren. Beispielsweise wurde die Erhöhung des Renteneintrittsalters beschlossen.

Großbritannien spart kräftig

Der harte Sparkurs der konservativen Regierung von Premier Cameron und die Folgen der Finanzkrise dämpfen das Wachstum auf der Insel in diesem Jahr – so die dortige AHK. Realistisch erscheint ein Wachstum der Wirtschaft im Bereich von 1,5 Prozent. Bereits im nächsten Jahr dürfte sich das Wachstum jedoch wieder etwas – auf knapp zwei Prozent – beleben. Angesichts dieser Entwicklung befinden sich die Exporterwartungen deutscher Unternehmen für dieses und nächstes Jahr mit jeweils knapp sieben Prozent auf einem soliden Aufwärtspfad. Großbritannien bleibt damit in den TOP-10 der deutschen Exportmärkte. Auf der anderen Seite ist davon auszugehen, dass die Importe aus dem Land in etwas stärkerem Maße zunehmen werden.

Spanien im Umbruch

Im Zuge der Eurokrise ist auch immer wieder Spanien als ein Wackelkandidat ins Spiel gebracht worden. Das Land hat noch immer mit den Folgen der Immobilienblase zu kämpfen. Die zuvor solide Haushaltssituation hat plötzlich große Risse bekommen. Die Regierung des Landes hat jedoch mit einer Reihe von Maßnahmen gegengesteuert – etwa durch eine Senkung der Lohnsatzkosten sowie eine Flexibilisierung des Arbeitsrechts. Die Regierung setzt vieles daran, die Haushalte in den Griff zu bekommen und dem Land langfristig Wachstumsperspektiven zu geben. Trotz der Umbaumaßnahmen rechnet die AHK in diesem Jahr nur mit einem leichten Wachstum der Wirtschaft (bestenfalls ein Prozent) und mit 1,5 Prozent 2012. Eine Hilfe für das Land

ist die positive Entwicklung seiner Ausfuhren. Auch nach Deutschland werden diese nach Einschätzung der AHK in den Jahren 2011 und 2012 steigen. Hingegen entwickeln sich die deutschen Exporte in das Land unterdurchschnittlich. In diesem Jahr könnte sogar ein leichter Rückgang erfolgen – und auch 2012 erscheint ein deutliches Wachstum unwahrscheinlich. Spanien dürfte somit vom 11. Platz der wichtigsten Exportdestinationen auf den 12. fallen.

Russland investiert Rohstoff-Milliarden

Der Rohstoffboom ermöglicht der russischen Wirtschaft einen kräftigen Expansionskurs. Vier Prozent Wachstum in diesem Jahr und etwas weniger im nächsten Jahr sind realistisch. Eine Reihe von Privatisierungen soll erfolgen. Vor allem aber die sprudelnden Einnahmen verschaffen dem Land das notwendige Kapital, um seine Wirtschaft zu modernisieren. Zudem sorgen die Olympischen Winterspiele 2014 und die Fußballweltmeisterschaft 2018 für Investitionen in die Infrastruktur. Gekauft wird hierbei auch zu einem großen Teil in Deutschland. Die AHK erwartet eine Steigerung der Ausfuhren 2011 von über 20 Prozent. Im Wahljahr 2012 könnte der Anstieg nochmals 15 Prozent erreichen. Darüber hinaus ist das Land wichtigster Rohstofflieferant für Deutschland – angesichts der Wachstumsentwicklung hierzulande ist ein Anstieg der Importe von über zehn Prozent in beiden Jahren möglich. Dieser Trend dürfte sich angesichts der Umgestaltung der deutschen Energieversorgung auch langfristig fortsetzen. So wird Russland von Platz 10 (2010) auf Platz 8 (2012) klettern.

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte
 - Europäische Union und Resteuropa (Länder außerhalb der Europäischen Union) - (in Prozent)

Land	Anteil am deutschen Export			Export- Veränderung	AHK- Exportschätzung	
	2008	2009	2010	2010	2011*	2012*
Euro-Länder:	43,04	42,74	40,94	+ 14,41	↗	↗
Belgien/Luxemburg	5,70	5,76	5,44	+ 12,76	↗	↗
Estland	0,15	0,11	0,12	+ 40,79	↑	↑
Finnland	1,00	0,88	0,81	+ 10,27	↑	↑
Frankreich	9,74	10,13	9,46	+ 11,55	↗	↗
Griechenland	0,83	0,82	0,62	- 10,17	↘	↘
Irland	0,57	0,46	0,44	+ 14,24	↑	↑
Italien	6,44	6,31	6,10	+ 15,52	↗	↗
Niederlande	6,60	6,63	6,60	+ 18,87	↗	↗
Österreich	5,42	5,74	5,60	+ 16,55	↑	↑
Portugal	0,83	0,77	0,82	+ 26,58	↘	↗
Slowakei	0,89	0,82	0,92	+ 33,73	↑	↗
Slowenien	0,44	0,38	0,38	+ 20,44	↗	↗
Spanien	4,40	3,90	3,59	+ 9,91	→	→
„Alte“ EU-Länder:	10,41	10,17	9,73	+ 14,33	↗	↗
Dänemark	1,62	1,60	1,48	+ 10,60	↑	↑
Großbritannien	6,72	6,63	6,20	+ 11,73	↗	↗
Schweden	2,08	1,94	2,05	+ 26,29	↑	↗
„Neue“ EU-Länder:	11,74	10,81	11,11	+ 22,75	↑	↗
Bulgarien	0,27	0,24	0,23	+ 15,07	↑	↑
Lettland	0,14	0,10	0,10	+ 22,16	↑	↑
Litauen	0,24	0,18	0,19	+ 28,07	↑	↑
Polen	4,04	3,88	3,97	+ 22,27	↑	↗
Rumänien	0,88	0,80	0,78	+ 16,12	↗	↗
Tschechien	2,80	2,74	2,81	+ 22,40	↑	↗
Ungarn	1,77	1,45	1,49	+ 22,19	↑	↗
andere Länder Europas:	11,13	10,69	10,97	+ 22,59	↑	↑
Albanien	0,02	0,02	0,02	- 20,22	↗	↗
Bosnien-Herzegowina	0,07	0,08	0,07	+ 4,74	↗	↑
Island	0,04	0,03	0,03	+ 19,74	→	↗
Kasachstan	0,17	0,17	0,14	+ 3,89	↗	↗
Kroatien	0,30	0,28	0,21	- 10,05	↗	↗
Mazedonien	0,05	0,05	0,05	+ 12,34	↑	↑
Norwegen	0,77	0,78	0,77	+ 18,34	↗	↗
Russland	3,25	2,57	2,75	+ 27,84	↑	↑
Schweiz	3,92	4,42	4,35	+ 22,16	↑	↗
Serbien	0,06	0,06	0,05	+ 17,46	↑	↑
Türkei	1,52	1,45	1,69	+ 39,29	↑	↑
Ukraine	0,65	0,44	0,46	+ 24,46	↗	↗
Weißrussland	0,20	0,20	0,21	+ 24,67	↑	↑

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑: >+10 Prozent ↗: +2 Prozent bis +10 Prozent →: <+2 Prozent bis >-2 Prozent
 ↘: -2 Prozent bis -10 Prozent ↙: <-10 Prozent

3.2 Asien drosselt Höchsttempo

Fast alle asiatischen Märkte befinden sich auf Wachstumskurs. Für 2011 und 2012 gehen die AHKs der Region von einem weiteren deutlichen Wirtschaftswachstum aus. Ein Anstieg der Wirtschaftsleistung um knapp sechs Prozent in diesem Jahr und sogar 6,3 Prozent für 2012 wird erwartet. Die weitere Belebung im kommenden Jahr dürfte dabei insbesondere durch das zweite Schwergewicht in Asien – Japan – bestimmt sein.

Nach der Dreifach-Katastrophe in diesem Jahr erholt sich die japanische Wirtschaft zwar schneller als befürchtet, dennoch scheint für das Gesamtjahr ein Rückgang des BIP unvermeidbar. Im nächsten Jahr hingegen dürfte insbesondere der Wiederaufbau des Landes für ein Wachstum von rund zwei Prozent sorgen. Die deutschen Exporte in das Land können hiervon profitieren. Nach einem nur leichten Wachstum in diesem Jahr können sie im nächsten Jahr um zwölf Prozent steigen. Chancen bestehen für die deutschen Unternehmen nach Ansicht der AHK in Tokio insbesondere in den Bereichen Umwelttechnik und Chemie. Japan wird damit in den TOP 20 der deutschen Handelspartner bleiben.

Die anderen Länder der Region – wie Vietnam, die Philippinen oder Malaysia – erreichen im Fahrwasser Chinas beachtliche Zuwachsraten. Wie in den letzten Jahren wird der Export deutscher Waren nach Asien überdurchschnittlich wachsen. Für 2011 und 2012 erwarten die AHKs ein Wachstum von über 18 Prozent.

Vieles spricht dafür, dass der Wachstumsprozess auf dem Kontinent seine Fortsetzung findet, bestimmt durch eine Modernisierung der Volkswirtschaften und weitere Öffnung der Märkte. Denn mit dem starken Wachstum beginnt seit ein paar Jahren eine kaufkräftige Mittelschicht zu entstehen. Neben der damit einhergehenden robusteren Binnenwirtschaft ergibt sich damit auch ein expandierender Markt für deutsche Produkte.

Diese positive Entwicklung der Region dürfte jedoch nicht mehr in ganz so großem Tempo erfolgen wie bisher. Ein langsames Wachstumstempo in wichtigen Absatzmärkten für asiatische Produkte, den USA und Europa, könnte für ein dor geringeres Expansionstempo sorgen. Zudem sieht sich eine Reihe von Staaten in Asien zu Maßnahmen gegen die hohe Inflation gezwungen, wie etwa durch höhere Notenbankzinsen. Ein stei-

gendes Zinsniveau bremst jedoch das rasante Investitionswachstum.

Australien zurück auf Wachstumspfad

Australien erholt sich zunehmend von der verheerenden Naturkatastrophe zu Beginn dieses Jahres: Die Überschwemmungen in Queensland und Victoria – betroffen war eine Fläche größer als Deutschland und Frankreich zusammen – haben vor allem dem Agrar- und Bergbau-sektor zugesetzt. Dennoch stehen die Zeichen auf Wachstum: Die BIP-Steigerung von rund drei Prozent p. a. in diesem und dem folgenden Jahr ergeben sich zum einen aus den Aufträgen für den Bausektor im Zusammenhang mit Aufräumarbeiten nach den Überflutungen. Zum anderen wird der australische Bergbausektor noch in diesem Jahr seine volle Kapazität wieder erreichen. Der Bundesstaat Queensland deckt etwa ein Fünftel der weltweiten Koks-kohleexporte ab. Diese befeuern vor allem die starke wirtschaftliche Entwicklung in China und Indien. Der kurzfristige Exporteinbruch als Folge der Naturkatastrophe konnte durch den vorübergehenden Anstieg der Weltmarktpreise für Koks-kohle kompensiert werden. Die deutschen Ausfuhren wachsen eher unterdurchschnittlich. Die AHK in Sydney rechnet mit einer moderaten Steigerung von jeweils fünf Prozent in diesem sowie im kommenden Jahr. Die Lieferungen von Australien nach Deutschland legen in gleicher Höhe zu. Australien ist insbesondere mit seinen asiatischen Handelspartnern China und Indonesien stark vernetzt.

Südkorea Freihandelsabkommen als Impuls

Südkorea ist Deutschlands dritt-wichtigster Wirtschaftspartner in Asien. Nachdem im vergangenen Jahr die Rekordmarke von zehn Mrd. Euro deutscher Exporte erstmals durchbrochen wurde, erwartet die AHK in Seoul eine Fortsetzung des Trends: In diesem und dem nächsten Jahr werden die deutschen Exporte um 13 bzw. 15 Prozent steigen – das liegt über dem weltweiten Wachstum deutscher Exporte. Bei den Importen lässt die Dynamik auf solide drei Prozent (2011) bzw. 4,5 Prozent (2012) nach. Die „Green Growth Policy“ der südkoreanischen Regierung wird der deutschen Wirtschaft vielfältige Ansatzpunkte für die Etablierung hierzulande entwickelter, integrierter Umweltkonzepte bieten. Die AHK rechnet daher auch mit einem Anstieg der Anzahl deutscher, in Südkorea aktiver Unternehmen: Bisher beschäftigen rund 800 deutsche Firmen immerhin knapp 80.000 Mitarbeiter in Südkorea.

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte - Länder in Asien und im Pazifischen Raum - (in Prozent)

Land	Anteil am deutschen Export		Export-Veränderung		AHK-Exportschätzung	
	2009	2010	2010		2011*	2012*
Australien	0,79	0,82	+	24,22	↗	↗
VR China	4,64	5,59	+	43,90	↑	↑
Hong Kong	0,51	0,58	+	37,07	↑	↑
Indien	1,01	0,97	+	14,32	↑	↑
Indonesien	0,19	0,21	+	32,29	↑	↑
Japan	1,35	1,37	+	20,59	↗	↑
Malaysia	0,41	0,45	+	30,91	↗	↑
Neuseeland	0,08	0,07	+	16,93	↗	↗
Philippinen	0,10	0,12	+	40,70	↑	↗
Singapur	0,62	0,61	+	18,88	↗	↗
Südkorea	0,99	1,07	+	28,67	↑	↑
Taiwan	0,48	0,63	+	55,30	↑	↑
Thailand	0,26	0,29	+	31,00	↑	↗
Vietnam	0,14	0,15	+	31,90	↑	↑

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑: >+10 Prozent ↗: +2 Prozent bis +10 Prozent →: <+2 Prozent bis >-2 Prozent
↘: -2 Prozent bis -10 Prozent ↓: <-10 Prozent

3.3 NAFTA im Zeichen der USA

Der bestimmende Markt für die Nordamerikanische Freihandelszone ist die USA. Zwar ist es Kanada und Mexiko in den letzten Jahren gelungen, ihre Abhängigkeit vom US-Markt zu reduzieren, freimachen können sie sich von den dortigen Entwicklungen nicht. Angesichts der bestehenden Schwäche der US-Konjunktur wird sich auch der deutsche Export nach Kanada unterdurchschnittlich entwickeln. Neue Impulse könnte jedoch ein Abschluss der laufenden Verhandlungen um ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada geben.

3.4 Lateinamerika wächst selbsttragend

Die wirtschaftliche Entwicklung Lateinamerikas ist überaus gut. Die robuste Binnenentwicklung kann das schwächere Wachstum des wichtigen Handelspartners im Norden, den USA, zumindest einigermaßen auffangen. Der stetige wirtschaftliche Aufschwung ergibt sich insbesondere aus steigenden Rohstoffeinnahmen. Auch die verbesserten Rahmenbedingungen für internationale Investoren und die heimische Wirtschaft zahlen sich aus. Das erhöhte, oft vom Binnenkonsum getragene Wachstum bringt aber trotz steigender Wechselkurse auch eine hohe Inflation mit sich. Die Notenbanken der Region versuchen hier mit höheren Zinsen gegenzusteuern – auch um eine Überhitzung des Wachstums zu vermeiden.

Mit dem Zinsanstieg wird ausländisches Finanzkapital angelockt, mit der Folge, dass die heimischen Währungen aufwerten und eigene Exporte erschweren. Eine noch kräftigere Expansion der Region wird zudem durch strukturelle Defizite gebremst: So ist die Produktivität noch vergleichsweise gering. Der Schlüssel zu deren Steigerung liegt in der Bildung. Bisher fehlen in etlichen Regionen Fachkräfte. Eine verstärkte regionale Integration – zur Herausbildung eines lateinamerikanischen Binnenmarktes – könnte sich ebenfalls positiv auf die Wirtschaft auswirken. Unter dem Strich bleiben die wirtschaftliche Entwicklung und die Aussichten für Deutschlands Außenwirtschaft auf dem Kontinent beeindruckend: Brasiliens Wirtschaft dürfte 2011 um fünf Prozent wachsen, und auch kleinere Länder wie Paraguay, Peru und Uruguay legen weit stärker zu als die Weltwirtschaft. Die deutschen Exporte nach Lateinamerika steigen um rund 15 Prozent (2011) bzw. zehn Prozent im kommenden Jahr. Damit gewinnt die Region weitere Anteile am Kuchen der deutschen Exporte. Ein ähnliches Bild zeigen die deutschen Einfuhren: Die AHKs

gehen von einem Wachstum der Lieferungen nach Deutschland von über 14 Prozent in diesem Jahr aus – bei einem Gesamtanstieg deutscher Importe von elf Prozent.

Argentinien: Gefahr durch Handelsschranken

Im Schatten Brasiliens erlebt auch die Argentinische Wirtschaft bereits einen lang anhaltenden starken Aufschwung. Nach Einschätzung der AHK wird die Wirtschaft in diesem Jahr um mehr als sechs Prozent zulegen, im Jahr 2012 sind rund fünf Prozent möglich. Dabei hat die Ökonomie mit einer sehr hohen Inflation zu kämpfen, gegen die das Land noch kein Mittel gefunden hat.

Durch den Aufschwung des Landes erlebt auch der bilaterale Handel starke Impulse: Die deutschen Ausfuhren werden nach Einschätzung der AHK in diesem Jahr um mehr als 15 Prozent zulegen können – auch 2012 sind zweistellige Zuwachsraten möglich. Behindert wird der Handel jedoch durch immer neue Barrieren auf argentinischer Seite. Seit Mitte Januar gilt in Argentinien die Devise: „Was ins Land kommt, muss auch wieder heraus“. Um dieses Ziel zu erreichen und somit die Handelsbilanz aufzupolieren, verlangten die Argentinier anfangs von den Europäern ihre Exporte freiwillig um 20 Prozent zu beschränken. Als dies nicht fruchtete, stapelten sich im Hafen von Buenos Aires deutsche Fahrzeuge. Nun gilt, für jeden importierten Peso muss auch einer exportiert werden, um die Industrie in Argentinien zu stärken. Dies führt z. B. dazu, dass für einen importierten Porsche mehrere tausend Flaschen argentinischer Wein gekauft werden müssen.

Chile auf solidem Wachstumspfad

Der Andenstaat Chile besticht seit Jahren durch hohes Wirtschaftswachstum und solides Wirtschaften. Der derzeitige Konflikt um eine Bildungsreform zeigt dabei, dass das Land noch über weitere Potenziale verfügt. Die AHK geht dennoch von einem weiteren deutlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung aus (2011: knapp sechs Prozent; 2012: fünf Prozent). Das Land kann insbesondere von seinen reichen Rohstoffvorkommen profitieren. Diese werden auch nach Deutschland exportiert. Hier geht die AHK von einer zweistelligen Steigerung der Gesamtimporte in diesem Jahr aus. Auch 2012 ist angesichts der erwarteten soliden BIP-Entwicklung hierzulande von einer deutlichen Steigerung der Warenimporte aus Chile auszugehen (2011: zehn Prozent; 2012: fünf Prozent). Die boomende Wirtschaft des Landes bietet den deutschen Unternehmen zudem die Gelegenheit, ihre Waren abzusetzen. Die Exportsteigerung 2011 könnte sogar 20 Prozent erreichen – auch im nächsten Jahr hält die AHK eine weitere Steigerung im zweistelligen Bereich für möglich.

Anteile am deutschen Export und Veränderung der deutschen Exporte

- Länder in Lateinamerika ohne Mexiko - (in Prozent)

Land	Anteil am deutschen		Export-		AHK-	
	2009	2010	2010		2011*	2012*
Argentinien	0,65	0,67	+	73,90	↑	↑
Bolivien	0,01	0,01	+	40,37	↑	↑
Brasilien	0,90	1,08	+	43,21	↑	↑
Chile	0,15	0,19	+	49,25	↑	↑
Costa Rica	0,02	0,02	+	8,53	↗	↗
Dominik. Rep.	0,02	0,02	+	4,89	↗	↗
Ecuador	0,03	0,05	+	68,06	↗	↗
El Salvador	0,01	0,01	-	34,46	↗	↗
Guatemala	0,00	0,00	-	48,96	↗	↗
Honduras	0,01	0,01	+	62,65	↓	↑
Kolumbien	0,11	0,13	+	35,86	↑	↑
Nicaragua	0,00	0,00	+	9,01	↗	↑
Panama	0,03	0,03	+	29,39	↗	↑
Paraguay	0,01	0,01	+	28,35	↗	↗
Peru	0,05	0,06	+	40,19	↑	↑
Uruguay	0,02	0,02	+	63,31	↑	↗
Venezuela	0,09	0,07	-	6,87	↘	→

*Erläuterungen zu den Pfeilsymbolen: ↑:>+10 Prozent ↗:+2 Prozent bis +10 Prozent →:<+2 Prozent bis >-2 Prozent
↘:-2 Prozent bis -10 Prozent ↓:<-10 Prozent

3.5 MENA-Region im Umbruch

Die politischen Umwälzungen in Nordafrika und Teilen des Nahen Ostens haben die MENA-Region verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht. Angesichts der Entwicklungen in Ägypten und Tunesien hat beispielsweise auch Marokko politische Reformen auf den Weg gebracht – Parlament und Verwaltung wurden gegenüber dem König gestärkt. Das Land wirbt derzeit zudem öffentlichkeitswirksam für neue Investoren. Die politische Entwicklung stützt die Hoffnung, dass sich das Land auch ökonomisch weiter öffnet. Die AHK erwartet ein Wachstum von jeweils knapp vier Prozent 2011 und 2012. Die deutschen Exporte in das Land könnten in den beiden Jahren immerhin über fünf Prozent zulegen.

Von den anhaltend hohen Rohstoffpreisen profitieren weiterhin die ölreichen Länder wie Saudi-Arabien, Katar oder die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE). Die Zeichen stehen hier nach wie vor auf Wachstum. Gleichzeitig diversifizieren die Staaten ihre Volkswirtschaften weiter, um ihre Abhängigkeit von Öleinnahmen zu reduzieren. Hiervon profitiert auch der deutsche Export. Deutliche Wachstumsraten prognostizieren die AHKs insbesondere für Saudi-Arabien, das in diesem Jahr an den VAE als wichtigster Handelspartner für deutsche Unternehmen in der Region vorbeizieht. Bei Saudi-Arabien ist 2011 ein Exportwachstum von über 20 Prozent möglich, im nächsten Jahr eines von 15 Prozent. Auch in die VAE fallen die Zuwächse mit jeweils elf Prozent freilich noch immer deutlich aus.

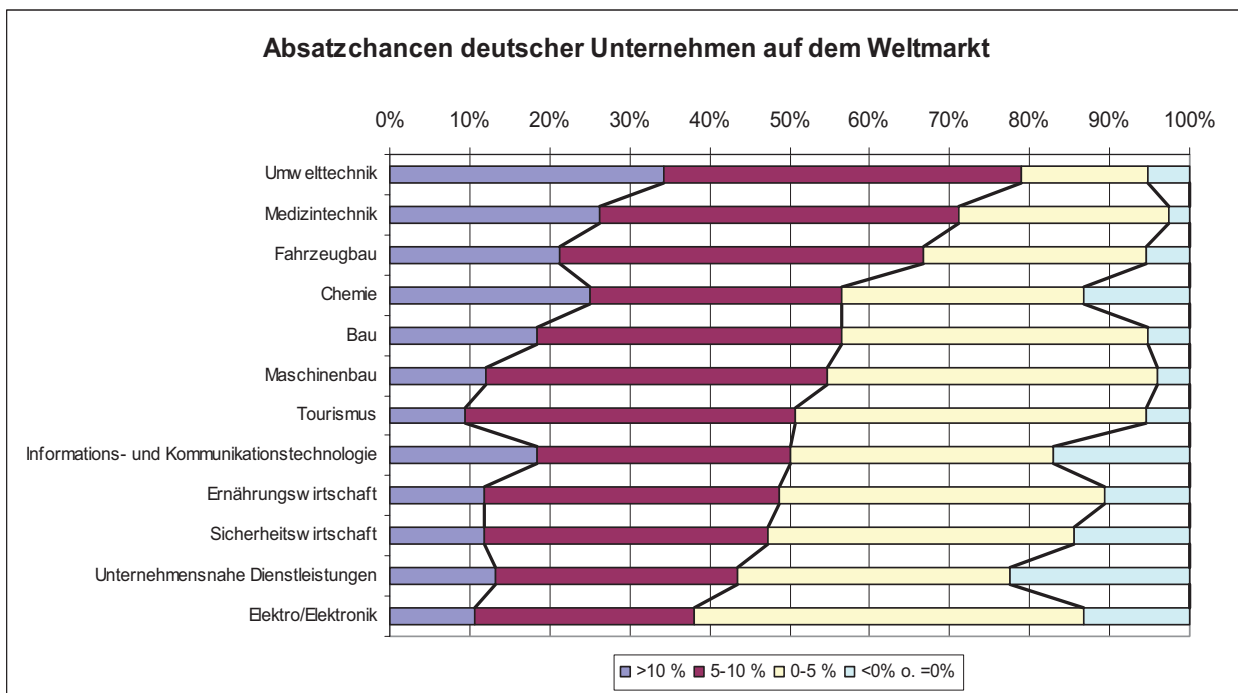
Die politische Lage vor Ort und die internationalen Sanktionen schränken die Handelsbeziehungen mit dem Iran weiter ein – ohne politische Veränderungen im Land erleben die Geschäfte vorerst keine Trendwende.

3.6 Afrika solide – aber kein Ausbau der Handelsanteile

Trotz politischer Probleme, Krisen und kriegerischer Auseinandersetzungen in einigen Teilen Afrikas entwickelt sich eine Vielzahl der Länder äußerst positiv und eröffnet damit Chancen auch für die deutsche Wirtschaft. Die wachsende Nachfrage nach Rohstoffen sowie die Schaffung eines stabileren politischen Umfelds stärken die wirtschaftliche Entwicklung. Im vergangenen Jahr wurden im deutschen Handel mit Afrika 40 Milliarden Euro umgesetzt, davon etwas mehr deutsche Exporte als Importe. Der deutsch-afrikanische Handel wächst in etwa mit dem Tempo des gesamten deutschen Außenhandels. Derzeit gehen nur zwei Prozent

aller deutschen Exporte nach Afrika. Der Zuwachs der deutschen Ausfuhren wird auch 2011 mit knapp zehn Prozent und 2012 mit neun Prozent im Durchschnitt liegen. Fußend auf den weiter anziehenden Rohstoffimporten aus Afrika gehen die AHKs von einem etwas kräftigeren Importwachstum aus (2011: elf Prozent; 2012: neun Prozent). Der Besuch der Bundeskanzlerin in Nigeria, Angola und Kenia im Juli 2011 unterstreicht die wachsenden Potenziale der afrikanischen Märkte für die deutsche Wirtschaft.

4. Umwelt- und Medizintechnik auf der Überholspur



In vielen Branchen sind deutsche Unternehmen Weltmarktführer – häufig Mittelständler als „Hidden Champions“ auf Nischenmärkten. Angesichts des wirtschaftlichen Aufholprozesses und der Neuausrichtung etlicher Volkswirtschaften ergeben sich nach Ansicht der AHKs für etliche Branchen an vielen Stellen der Erde enorme Geschäftsmöglichkeiten. Spitzenpotenzial hat dabei die Umwelttechnik. Insbesondere Unternehmen aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und von Vorleistungen können hierzu Produkte und Lösungen für die ganze Welt liefern. Knapp 80 Prozent der AHKs geben an, dass die Absatzmöglichkeiten für die Umwelttechnik in ihrem Land um mehr als fünf Prozent im kommenden Jahr wachsen werden. Mehr als ein Drittel der AHKs geht sogar von einem Wachstumspotenzial von über zehn Prozent aus. Ein ähnlich positives Bild zeigt sich bei der Medizintechnik: Knapp ein Viertel der AHKs geht von einem Wachstumspotenzial von mehr als zehn Prozent aus, 70 Prozent von mehr als fünf Prozent. Damit liegen diese beiden Branchen noch vor den „klassischen Aushängeschildern“ der deutschen Exportwirtschaft, dem

Fahrzeug- und dem Maschinenbau. Am Ende der Skala stehen die unternehmensnahen Dienstleistungen und Elektro/Elektronik. Doch auch hier bestehen in rund 30 Märkten nach wie vor gute (über fünf Prozent) bis sehr gute (über zehn Prozent) Chancen für exportorientierte Unternehmen.

Bei einem Vergleich der Kontinente fällt auf, dass die deutschen Exportbranchen in Europa geringere Absatzperspektiven aufweisen als beispielsweise in Asien und Südamerika. Dieser Hinweis auf variierende Dynamiken bestätigt die Aussage vieler AHKs, dass neue Taktgeber wie die BRIC-Staaten, aber auch die Next-Eleven-Länder langfristig von höherer Relevanz für die deutsche Außenwirtschaft werden können als die EU. Freilich ist dieser Prozess mit vielen Unwägbarkeiten – wie z. B. politische Entwicklungen oder Rohstoffpreise und -verfügbarkeiten – verbunden, die Botschaft für deutsche Exporteure ist aber dennoch recht eindeutig: Der Erfolg im Export wird langfristig von der Diversifizierung der Absatzmärkte abhängen. Dies betrifft Zukunftsbranchen

wie IKT und Umwelttechnik ebenso wie die „sicheren Häfen“ Fahrzeug- und Maschinenbau. In Afrika wie auch im Nahen und Mittleren Osten werden lt. AHK-Einschätzung zunehmend Hochtechnologien nachgefragt. Dies ist ein Hinweis für die verstärkte Herausbildung mittelständischer Strukturen und einer kaufkräftigen Bevölkerung – insbesondere in den rohstoffreichen Ländern. Daher sollten auch diese von der deutschen Wirtschaft bisher eher vernachlässigten Märkte in den Fokus heimischer Unternehmen rücken.

Sehr gute Chancen für die deutschen Exportbranchen sehen die AHKs insbesondere auf dem lateinamerikanischen und dem asiatischen Markt – hier prognostizieren besonders viele AHKs ein Steigerungspotenzial von über 10 Prozent (Lateinamerika: 29 Prozent der AHKs; Asien: 23 Prozent der AHKs). Daran schließen sich die Wachstumsmärkte in Südosteuropa an.

4.1 Asien

Ein etwas anderes Bild zeigt sich derzeit noch in Asien. Hier rangiert die Umwelttechnologie erst an fünfter Stelle, wenn es um die Relevanz einzelner Branchen für die deutsche Außenwirtschaft geht. Der Ausbau des Gesundheitswesens führt nach Einschätzung der AHKs in Fernost zu einer besonders hohen Nachfrage nach deutscher Medizintechnologie. An zweiter Stelle rangiert der Maschinenbau, gefolgt vom Fahrzeugbau. Die asiatischen Volkswirtschaften bauen insbesondere ihre Infrastruktur mit unvermindertem Tempo aus. Das bedeutet einen hohen Bedarf an Maschinen und Ausrüstungsgütern. Nicht nur in China und Indien, sondern auch in den anderen teils sehr bevölkerungsreichen Ländern wie z. B. Indonesien bildet sich eine konsumfreudige Mittel-

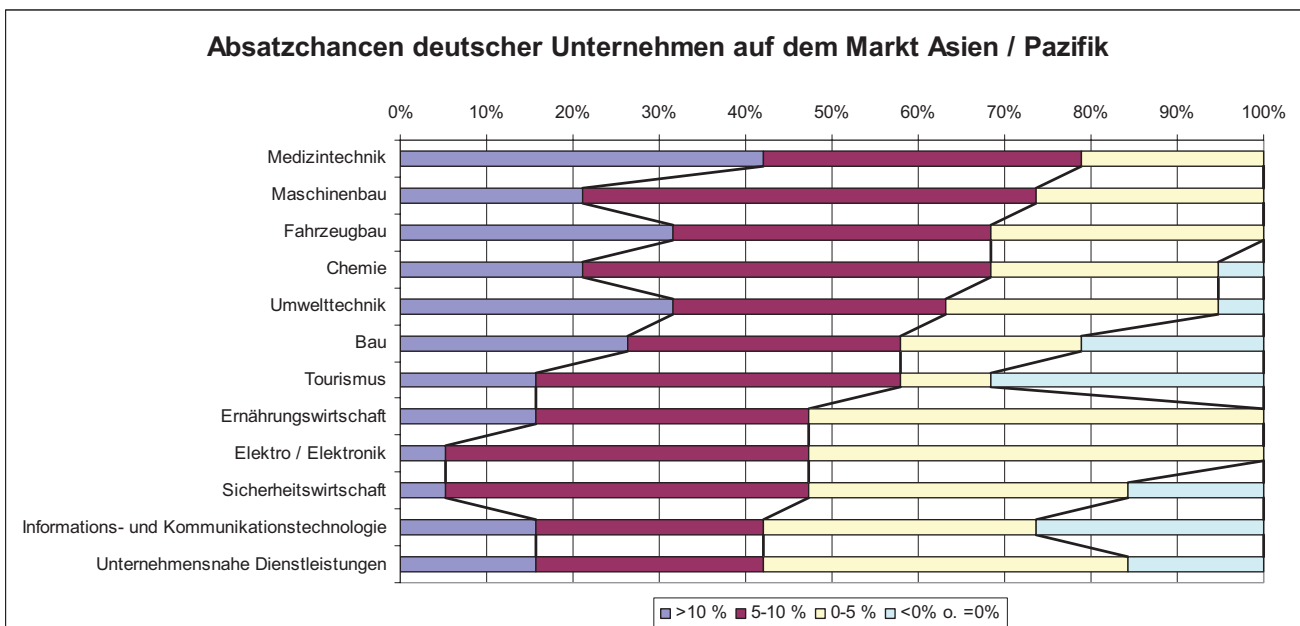
schicht, bei der hochwertige Konsumgüter auf der Einkaufsliste weiter nach oben rücken. Der eigene PKW dient zunehmend auch als Statussymbol, wobei die deutschen Marken einen besonders hohen Stellenwert genießen.

4.2 Europa

Die Regierungen der EU- und EFTA-Staaten setzen verstärkt auf den Umbau ihrer Energieversorgung hin zu klimafreundlichen Technologien. Bei allen Umstellungskosten für die Wirtschaft insgesamt stoßen deutsche Hersteller aus dem Bereich Erneuerbare Energien und Energieeffizienz in diesen Ländern auf ein großes Interesse für ihre Produkte. Mit etwas Abstand folgen die Medizintechnik und die Ernährungswirtschaft. Das Gesundheitsbewusstsein, hohe Ansprüche an das vergleichsweise dichte soziale Netz und die hohe Kaufkraft sorgen bei beiden Branchen für Dynamik. Demgegenüber spielen unternehmensnahe Dienstleistungen weiterhin nur eine eher kleine Rolle für die deutsche Außenwirtschaft, da die europäischen Nachbarn auf einheimische Anbieter zurückgreifen.

4.3 Naher und Mittlerer Osten

Neben der Medizintechnik und dem Maschinenbau setzt der Nahe und Mittlere Osten besonders auf deutsche Produkte aus dem Bereich der Sicherheitswirtschaft. Hierzu zählen vor allem das Erstellen von Ausweispapieren und Kreditkarten und die Bereitstellung von Software für die zolltechnische Abwicklung, weniger hingegen Maßnahmen zum Personenschutz oder militärische Ausrüstung. Die kleine, aber hochqualifizierte Schar



deutscher Anbieter in diesem Segment kann vom Nachholbedarf der häufig rohstoffreichen Länder nach hochwertigen Produkten profitieren. Die Umwelttechnologie landet eher im Mittelfeld, ebenso der vergleichsweise regional etablierte Baubereich.

4.4 Lateinamerika

Die deutschen AHKs vor Ort sehen vor allem in den Bereichen Bau sowie Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sehr gute Wachstumschancen. Dies ist auch in den Infrastrukturprojekten begründet, die mit den beiden in Brasilien anstehenden großen Sportereignissen verbunden sind. Die Projekte haben teilweise – wie z. B. bei der Energieversorgung – eine grenzübergreifende Bedeutung, so dass nicht nur das wirtschaftliche Kraftzentrum Brasilien profitieren kann. Auch in Lateinamerika steht die Umgestaltung der Energieversorgung auf der Agenda vieler Länder. Mit der verstärkten Nutzung Erneuerbarer Energien zieht auch die Nachfrage nach deutscher Umwelttechnologie spürbar an.

4.5 Afrika

Die Modernisierung der Energieversorgung steht auch auf dem afrikanischen Kontinent auf der Agenda. Motiviert durch Vorgaben der internationalen Gebergemeinschaft setzen viele afrikanische Länder vermehrt auf Erneuerbare Energien. Dabei geht es nicht nur um eine Umstellung der Energieversorgung, sondern auch um Pionierarbeit in ländlichen Regionen und sogar in wirtschaftlichen Zentren. Eine erhöhte Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen wird auch deutschen Unternehmen einen besseren Zugang zu diesen Projekten ermöglichen – insbesondere im Bereich der Energieversorgung und Infrastrukturentwicklung. Auch deutsche IKT-Technologie könnte bei der Modernisierung der Verwaltungen zum Zuge kommen. Die AHKs in Afrika sehen zudem lukrative Nischen für deutsche Anbieter im Bereich der Sicherheitstechnologie – z. B. bei der Sicherheit und Transparenz von Zahlungsströmen bei Rohstoffexporten.

5. Statistik zum deutschen Außenhandel

(2008–2010)

Exporte der Bundesrepublik Deutschland 2010 (Werte in Mio. EURO berechnet)													Importe der Bundesrepublik Deutschland 2010 (Werte in Mio. EURO berechnet)												
Land	Export-Lieferg. 2008	Export-Lieferg. 2009	(vorläufige Ergebnisse) Export-Lieferg. 2010	Rang	Anteil am Gesamt-export 2008	Anteil am Gesamt-export 2009	Anteil am Gesamt-export 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %	Land	Import-Bezüge 2008	Import-Bezüge 2009	(vorläufige Ergebnisse) Import-Bezüge 2010	Rang	Anteil am Gesamt-import 2008	Anteil am Gesamt-import 2009	Anteil am Gesamt-import 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %								
Serbien ¹ (ab 06/05)	1.735	1.230	1.273	58	0,18%	0,15%	0,13%	-3,51%	Serbien ¹	766	591	715	63	0,10%	0,09%	0,09%	20,93%								
Slowakei	8.739	6.578	8.797	22	0,00%	0,82%	0,92%	33,73%	Slowakei	8.493	7.322	9.316	23	0,00%	1,10%	1,16%	27,23%								
Slowenien	4.315	3.049	3.672	41	0,38%	0,38%	0,38%	20,44%	Slowenien	3.737	2.936	3.801	34	0,46%	0,44%	0,47%	29,46%								
St. Helena	2	0	0	212	0,00%	0,00%	0,00%	-94,71%	St. Helena	0	0	0	194	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%								
Tadschikistan	26	6	36	140	0,00%	0,00%	0,00%	39,35%	Tadschikistan	7	2	3	171	0,00%	0,00%	0,00%	42,94%								
Republik	27.601	22.032	26.968	12	2,80%	2,74%	2,81%	22,40%	Republik	27.548	24.006	29.623	11	3,42%	3,61%	3,67%	23,40%								
Türkei	15.129	11.625	16.192	15	1,54%	1,45%	1,69%	39,29%	Türkei	9.735	8.338	9.908	21	1,21%	1,25%	1,23%	18,82%								
Turkmenistan	182	255	257	94	0,02%	0,03%	0,03%	0,60%	Turkmenistan	48	39	70	111	0,01%	0,01%	0,01%	79,06%								
Ukraine	6.480	3.546	4.413	37	0,66%	0,44%	0,46%	24,46%	Ukraine	1.690	1.233	1.598	49	0,19%	0,19%	0,20%	29,64%								
Ungarn	17.360	11.675	14.265	16	1,76%	1,45%	1,49%	22,19%	Ungarn	16.815	13.766	16.701	16	2,09%	2,07%	2,07%	21,32%								
Usbekistan	308	331	537	79	0,03%	0,04%	0,06%	62,20%	Usbekistan	46	27	39	125	0,01%	0,00%	0,00%	46,95%								
Vatikanstadt	4	2	1	204	0,00%	0,00%	0,00%	-73,93%	Vatikanstadt	1	2	2	172	0,00%	0,00%	0,00%	30,10%								
Belarus/ Weißrussland	2.012	1.643	2.048	47	0,20%	0,20%	0,21%	24,67%	Belarus/ Weißrussland	517	465	457	72	0,06%	0,07%	0,06%	-1,62%								
Zypern	760	635	711	73	0,05%	0,08%	0,07%	11,97%	Zypern	198	164	264	82	0,02%	0,02%	0,03%	60,45%								
Neue EU-Mitgliedstaaten (10) ²	105.192	78.453	96.869		10,66%	9,77%	10,10%	23,47%	Neue EU-Mitgliedstaaten	85.368	72.505	90.948		10,59%	10,91%	11,28%	25,44%								
Neue EU-Mitgliedstaaten (12) ²	116.932	86.761	106.497		11,88%	10,80%	11,10%	22,75%	Neue EU-Mitgliedstaaten	91.667	79.474	99.373		11,38%	11,96%	12,33%	25,04%								
EU-25	610.897	492.345	588.597		62,07%	61,29%	59,26%	15,49%	EU-25	454.589	373.354	447.471		56,18%	55,51%	55,65%	19,85%								
EU-27	622.637	500.654	578.225		63,27%	62,32%	60,26%	15,49%	EU-27	460.887	390.323	455.896		57,22%	57,22%	56,55%	19,87%								
MOE-Länder ²	164.506	118.240	145.273		16,72%	14,72%	15,14%	22,86%	MOE-Länder ²	138.482	110.991	139.935		17,18%	16,70%	17,38%	28,08%								
CEFTA ³	4.744	3.859	3.736		0,48%	0,48%	0,39%	-3,19%	CEFTA ³	1.803	1.442	1.868		0,22%	0,22%	0,23%	29,57%								
Ost- u. Südost-europa, Zentralasien ⁴	77.440	53.643	67.056		7,87%	6,68%	6,99%	25,00%	Ost- u. Südost-europa, Zentralasien ⁴	64.448	47.903	60.184		8,00%	7,21%	7,47%	25,64%								
Ost- u. Südost-europa, Zentralasien/ ohne Bulgarien/ Rumänien ⁴	65.700	45.335	57.428		6,66%	5,64%	5,99%	26,66%	Ost- u. Südost-europa, Zentralasien/ ohne Bulgarien/ Rumänien ⁴	58.150	40.933	51.759		6,16%	6,42%	6,42%	26,45%								
Europa	409.746	335.346	382.111		41,65%	41,75%	39,82%	13,95%	Europa	305.733	250.579	297.404		37,94%	37,70%	36,89%	18,69%								
EUroland	736.236	588.581	685.724		74,81%	73,27%	71,47%	16,50%	EUroland	573.638	467.409	556.419		71,18%	70,35%	69,27%	19,47%								
Kanada	6.263	5.256	6.438	31	0,64%	0,65%	0,67%	22,50%	Kanada	3.861	3.347	4.183	31	0,48%	0,50%	0,52%	24,95%								
Mexiko	6.829	5.095	6.939	30	0,69%	0,63%	0,72%	36,20%	Mexiko	4.478	3.216	3.685	35	0,56%	0,48%	0,46%	14,59%								
USA	71.428	54.356	65.570	2	7,26%	6,77%	6,83%	20,63%	USA	46.464	39.283	45.063	4	5,77%	5,91%	5,99%	14,72%								
NAFTA	84.521	64.707	78.948		8,59%	8,06%	8,23%	22,01%	NAFTA	54.802	45.846	52.931		6,80%	6,90%	6,57%	15,45%								
Jungferneinseln	2	10	2	197	0,00%	0,00%	0,00%	-83,66%	Jungferneinseln	0	0	2	179	0,00%	0,00%	0,00%	2128,77%								
Amer. Samoa	0	1	0	210	0,00%	0,00%	0,00%	-26,09%	Amer. Samoa	0	0	0	199	0,00%	0,00%	0,00%	780,77%								
Amer. Überseeins.	0	0	1	205	0,00%	0,00%	0,00%	149,76%	Amer. Überseeins.	0	0	0	214	0,00%	0,00%	0,00%	2500,00%								
Anguilla	3	1	2	198	0,00%	0,00%	0,00%	43,05%	Anguilla	1	2	4	163	0,00%	0,00%	0,00%	102,34%								
Barbuda	87	32	35	141	0,01%	0,00%	0,00%	9,69%	Barbuda	35	1	16	144	0,00%	0,00%	0,00%	1791,64%								
Argentinien	1.849	1.380	2.400	45	0,19%	0,17%	0,25%	73,90%	Argentinien	1.729	1.477	1.769	45	0,21%	0,22%	0,22%	16,78%								
Aruba	8	6	4	189	0,00%	0,00%	0,00%	-33,66%	Aruba	1	8	0	201	0,00%	0,00%	0,00%	-96,09%								
Bahamas	29	17	16	166	0,00%	0,01%	0,00%	-58,41%	Bahamas	153	107	260	83	0,03%	0,02%	0,03%	143,91%								
Barbados	51	11	16	169	0,01%	0,00%	0,00%	40,73%	Barbados	5	5	6	155	0,00%	0,00%	0,00%	16,08%								
Belize	8	7	10	178	0,00%	0,00%	0,00%	37,50%	Belize	2	2	0	196	0,00%	0,00%	0,00%	-86,17%								
Bermuda	10	12	1.091	63	0,00%	0,00%	0,11%	8967,65%	Bermuda	69	22	53	119	0,01%	0,00%	0,01%	138,48%								

Exporte der Bundesrepublik Deutschland 2010
(Werte in Mio. EURO berechnet)

Importe der Bundesrepublik Deutschland 2010
(Werte in Mio. EURO berechnet)

Land	Export-Lieferg. 2008	(vorläufige Ergebnisse) Export-Lieferg. 2010	Rang	Anteil am Gesamt-export 2008	Anteil am Gesamt-export 2009	Anteil am Gesamt-export 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %	Land	Import-Bezüge 2008	(vorläufige Ergebnisse) Import-Bezüge 2010	Rang	Anteil am Gesamt-import 2008	Anteil am Gesamt-import 2009	Anteil am Gesamt-import 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %
Bolivien	54	80	123	0,01%	0,01%	0,01%	40,37%	Bolivien	75	81	109	0,01%	0,01%	0,01%	-6,68%
Brasilien	8.653	10.401	19	0,89%	0,90%	1,08%	43,21%	Brasilien	9.497	7.178	22	1,18%	1,08%	1,17%	31,03%
Jungferneinseln	34	22	162	0,00%	0,00%	0,00%	-15,46%	Brit. Jungferneinseln	2	19	3	0,00%	0,00%	0,00%	-85,26%
Chile	1.851	1.812	50	0,16%	0,15%	0,19%	49,25%	Chile	2.245	1.511	48	0,28%	0,23%	0,20%	6,88%
Costa Rica	157	143	143	0,02%	0,02%	0,02%	8,53%	Costa Rica	432	348	79	0,05%	0,05%	0,04%	3,14%
Dominica	1	1	201	0,00%	0,00%	0,00%	-2,85%	Dominica	0	0	212	0,00%	0,00%	0,00%	-78,09%
Republik	126	145	106	0,01%	0,02%	0,02%	4,89%	Dominik. Republik	93	95	96	0,01%	0,01%	0,01%	18,80%
Ecuador	264	258	434	0,03%	0,03%	0,05%	68,06%	Ecuador	463	408	78	0,06%	0,06%	0,05%	-3,73%
El Salvador	82	67	126	0,01%	0,01%	0,01%	-34,46%	El Salvador	97	82	101	0,01%	0,01%	0,01%	10,09%
Falkland Inseln	2	0	206	0,00%	0,00%	0,00%	-76,07%	Falkland Inseln	1	2	177	0,00%	0,00%	0,00%	185,58%
Grenada	2	2	199	0,00%	0,00%	0,00%	-23,06%	Grenada	1	1	183	0,00%	0,00%	0,00%	48,32%
Guam	3	7	179	0,00%	0,00%	0,00%	105,23%	Guam	0	0	218	0,00%	0,00%	0,00%	-75,00%
Guatemala	143	182	101	0,01%	0,02%	0,02%	34,34%	Guatemala	76	64	106	0,01%	0,01%	0,01%	29,78%
Guyana	11	9	184	0,00%	0,00%	0,00%	-48,96%	Guyana	10	7	152	0,00%	0,00%	0,00%	53,62%
Haiti	11	9	27	0,00%	0,00%	0,00%	200,56%	Haiti	1	3	154	0,00%	0,00%	0,00%	175,20%
Honduras	88	92	120	0,01%	0,01%	0,01%	62,65%	Honduras	158	189	86	0,02%	0,03%	0,03%	12,99%
Jamaika	29	25	-	0,00%	0,00%	0,00%	15,28%	Jamaika	128	26	-	0,02%	0,00%	0,00%	54,71%
Kaimaninseln	560	125	407	0,06%	0,02%	0,04%	224,59%	Kaimaninseln	1	2	210	0,00%	0,00%	0,00%	-96,42%
Kolumbien	1.029	883	59	0,10%	0,11%	0,13%	35,86%	Kolumbien	1.162	810	57	0,14%	0,12%	0,12%	15,43%
Kuba	205	163	103	0,02%	0,02%	0,02%	4,43%	Kuba	42	36	121	0,01%	0,01%	0,01%	21,97%
Martinique	-	-	-	-	-	-	-	Martinique	-	-	-	-	-	-	-
Montserrat	0	1	203	0,00%	0,00%	0,00%	16,73%	Montserrat	0	0	209	0,00%	0,00%	0,00%	147,06%
Nicaragua	24	19	158	0,00%	0,00%	0,00%	9,01%	Nicaragua	23	22	136	0,00%	0,00%	0,00%	4,80%
Nied. Antillen	32	27	150	0,00%	0,00%	0,00%	-5,17%	Nied. Antillen	23	4	182	0,00%	0,00%	0,00%	-70,05%
Panama	283	244	87	0,03%	0,03%	0,03%	29,39%	Panama	252	69	116	0,03%	0,01%	0,01%	-14,22%
Papua-Neuguinea	12	32	160	0,00%	0,00%	0,00%	-98,17%	Papua-Neuguinea	243	153	84	0,03%	0,02%	0,03%	50,53%
Paraguay	83	79	102	0,01%	0,01%	0,01%	28,35%	Paraguay	75	44	87	0,01%	0,01%	0,01%	293,15%
Peru	520	431	605	0,05%	0,05%	0,06%	40,19%	Peru	867	864	53	0,11%	0,13%	0,16%	49,99%
St. Lucia	3	3	193	0,00%	0,00%	0,00%	-12,91%	St. Lucia	0	0	205	0,00%	0,00%	0,00%	14,58%
Miquelon	0	0	218	0,00%	0,00%	0,00%	-69,21%	St. Pierre, Miquelon	0	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-
St. Vincent und Gr.	4	3	192	0,00%	0,00%	0,00%	-36,06%	St. Vincent und Gr.	0	0	211	0,00%	0,00%	0,00%	-54,63%
St. Kitts und Nevis	2	5	186	0,00%	0,00%	0,00%	330,27%	Nevis	1	2	175	0,00%	0,00%	0,00%	131,97%
Suriname	13	17	155	0,00%	0,00%	0,00%	34,66%	Suriname	16	35	122	0,00%	0,01%	0,01%	24,96%
Trinidad + Tobago	217	173	108	0,02%	0,02%	0,01%	-24,97%	Trinidad + Tobago	29	62	99	0,00%	0,01%	0,01%	48,40%
Caicosinseln	1	1	202	0,00%	0,00%	0,00%	-1,79%	Turks- + Caicosinseln	0	0	221	0,00%	0,00%	0,00%	40,00%
Uruguay	142	231	97	0,01%	0,02%	0,02%	63,31%	Uruguay	354	251	74	0,04%	0,04%	0,04%	73,21%
Venezuela	968	761	74	0,10%	0,09%	0,07%	-6,87%	Venezuela	923	800	61	0,11%	0,12%	0,09%	-9,86%
Lateinamerika	17.357	14.047	21.001	1,76%	1,75%	2,19%	49,51%	Lateinamerika	19.304	14.790	18.579	2,40%	2,23%	2,30%	25,62%
Ägypten	2.729	2.685	42	0,28%	0,33%	0,31%	11,06%	Ägypten	1.183	830	56	0,15%	0,12%	0,12%	15,04%
Algerien	1.489	1.578	55	0,15%	0,20%	0,15%	-9,63%	Algerien	1.735	654	65	0,22%	0,10%	0,09%	6,06%
Angola	384	298	92	0,04%	0,04%	0,03%	-11,52%	Angola	469	252	85	0,06%	0,04%	0,03%	-9,67%
Äquatorialguinea	23	23	153	0,00%	0,00%	0,00%	1,21%	Äquatorialguinea	105	4	166	0,01%	0,00%	0,00%	6,55%
Athiopien	107	126	141	0,01%	0,02%	0,01%	12,27%	Athiopien	108	121	88	0,01%	0,02%	0,02%	34,15%
Benin	55	67	125	0,01%	0,01%	0,01%	4,17%	Benin	3	3	170	0,00%	0,00%	0,00%	2,83%
Botsuana	13	30	135	0,00%	0,00%	0,00%	32,18%	Botsuana	13	15	141	0,00%	0,00%	0,00%	19,04%
Burkina Faso	18	22	146	0,00%	0,00%	0,00%	33,55%	Burkina Faso	3	5	157	0,00%	0,00%	0,00%	20,92%
Burundi	13	10	170	0,00%	0,00%	0,00%	38,98%	Burundi	10	18	140	0,00%	0,00%	0,00%	-3,18%

Exporte der Bundesrepublik Deutschland 2010
(Werte in Mio. EURO berechnet)

Importe der Bundesrepublik Deutschland 2010
(Werte in Mio. EURO berechnet)

Land	Export-Lieferg. 2008	Export-Lieferg. 2009	(vorläufige Ergebnisse) Export-Lieferg. 2010	Rang	Anteil am Gesamt-export 2008	Anteil am Gesamt-export 2009	Anteil am Gesamt-export 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %	Land	Import-Bezüge 2008	Import-Bezüge 2009	(vorläufige Ergebnisse) Import-Bezüge 2010	Rang	Anteil am Gesamt-import 2008	Anteil am Gesamt-import 2009	Anteil am Gesamt-import 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %
Cote Ivoire	116	95	115	113	0,01%	0,01%	0,01%	20,64%	Cote Ivoire	1,013	919	831	60	0,13%	0,14%	0,10%	-9,49%
Dem. Rep. Kongo	83	76	76	119	0,01%	0,01%	0,01%	23,95%	Dem. Rep. Kongo	11	15	17	142	0,00%	0,00%	0,00%	14,74%
Dschibuti	13	10	7	180	0,00%	0,00%	0,00%	-32,86%	Dschibuti	0	0	0	192	0,00%	0,00%	0,00%	166,67%
Elfenbeinküste	-	-	-	-	-	-	-	-	Elfenbeinküste	-	-	-	-	-	-	-	-
Eritrea	9	13	19	160	0,00%	0,00%	0,00%	49,96%	Eritrea	0	2	0	195	0,00%	0,00%	0,00%	-82,31%
Gabun	55	46	65	128	0,01%	0,01%	0,01%	42,43%	Gabun	105	197	104	97	0,03%	0,03%	0,01%	-47,49%
Gambia	8	12	9	177	0,00%	0,00%	0,00%	-23,00%	Gambia	0	0	0	207	0,00%	0,00%	0,00%	9,52%
Ghana	192	210	208	98	0,02%	0,00%	0,02%	-0,97%	Ghana	99	110	148	90	0,01%	0,02%	0,02%	33,66%
Guinea	34	26	25	152	0,00%	0,00%	0,00%	-6,01%	Guinea	112	82	67	113	0,01%	0,01%	0,01%	-18,53%
Guinea-Bissau	3	1	2	195	0,00%	0,00%	0,00%	45,55%	Guinea-Bissau	0	0	0	200	0,00%	0,00%	0,00%	-
Kamerun	104	87	127	170	0,01%	0,01%	0,01%	45,28%	Kamerun	104	47	76	708	0,01%	0,01%	0,01%	61,05%
Kap Verde	16	9	13	173	0,00%	0,00%	0,00%	38,86%	Kap Verde	2	1	0	203	0,00%	0,00%	0,00%	-89,99%
Kenia	232	200	284	88	0,02%	0,02%	0,03%	41,88%	Kenia	127	108	94	88	0,02%	0,02%	0,01%	-12,83%
Komoren	2	1	2	196	0,00%	0,00%	0,00%	170,00%	Komoren	1	1	2	180	0,00%	0,00%	0,00%	39,91%
Kongo, Rep.	65	55	65	129	0,01%	0,01%	0,01%	17,91%	Kongo, Rep.	36	35	33	127	0,00%	0,01%	0,00%	-6,26%
Lesotho	7	5	1	200	0,00%	0,00%	0,00%	-77,45%	Lesotho	0	0	1	187	0,00%	0,00%	0,00%	-6,63%
Liberia	197	76	107	176	0,02%	0,01%	0,01%	40,87%	Liberia	55	264	28	132	0,01%	0,04%	0,00%	-86,31%
Libysch-Arabisch	-	-	-	-	-	-	-	-	Libysch-Arabisch	-	-	-	-	-	-	-	-
Dschamahirija	1,047	1,134	996	65	0,11%	0,14%	0,10%	-12,10%	Dschamahirija	5,519	2,819	3,103	38	0,68%	0,42%	0,38%	10,07%
Madagaskar	59	67	39	136	0,01%	0,01%	0,00%	-42,21%	Madagaskar	71	64	70	110	0,01%	0,01%	0,01%	9,55%
Malawi	25	13	18	165	0,00%	0,00%	0,00%	37,20%	Malawi	37	85	92	100	0,00%	0,01%	0,01%	8,31%
Mali	74	70	66	127	0,01%	0,01%	0,01%	-6,12%	Mali	2	6	4	165	0,00%	0,00%	0,00%	-34,82%
Marokko	1,477	1,297	1,372	57	0,15%	0,16%	0,14%	5,76%	Marokko	538	526	598	68	0,07%	0,09%	0,07%	13,80%
Mauritanien	48	54	58	133	0,00%	0,01%	0,01%	7,46%	Mauritanien	143	71	90	102	0,02%	0,01%	0,01%	26,65%
Mauritius	75	74	108	115	0,01%	0,01%	0,01%	45,89%	Mauritius	44	41	40	123	0,01%	0,01%	0,00%	-1,45%
Mayotte	5	3	5	183	0,00%	0,00%	0,00%	60,54%	Mayotte	0	0	0	222	0,00%	0,00%	0,00%	-73,68%
Mosambik	41	93	63	131	0,00%	0,01%	0,01%	-32,66%	Mosambik	84	70	142	91	0,01%	0,01%	0,02%	100,98%
Namibia	75	88	82	122	0,01%	0,01%	0,01%	-6,68%	Namibia	35	121	133	82	0,00%	0,02%	0,02%	9,98%
Niger	30	22	18	164	0,00%	0,00%	0,00%	-15,59%	Niger	1	1	0	204	0,00%	0,00%	0,00%	7,34%
Nigeria	1,262	1,087	1,084	64	0,13%	0,14%	0,11%	-0,23%	Nigeria	1,797	1,183	2,005	43	0,22%	0,18%	0,25%	69,44%
Ruanda	32	30	23	166	0,00%	0,00%	0,00%	-25,39%	Ruanda	17	12	12	149	0,00%	0,00%	0,00%	3,43%
Sambia	47	35	31	145	0,00%	0,00%	0,00%	-11,56%	Sambia	18	21	20	138	0,00%	0,00%	0,00%	-1,03%
Prinzip	1	1	0	208	0,00%	0,00%	0,00%	-19,89%	Prinzip	0	0	0	206	0,00%	0,00%	0,00%	-44,75%
Senegal	108	91	73	124	0,01%	0,01%	0,01%	-19,93%	Senegal	6	6	6	156	0,00%	0,00%	0,00%	-3,14%
Sierra Leone	10	10	13	172	0,00%	0,00%	0,00%	24,88%	Sierra Leone	10	8	15	147	0,00%	0,00%	0,00%	96,48%
Simbabwe	42	19	36	139	0,00%	0,00%	0,00%	83,75%	Simbabwe	64	31	33	128	0,00%	0,00%	0,00%	3,56%
Somalia	1	1	4	188	0,00%	0,00%	0,00%	650,42%	Somalia	0	0	1	168	0,00%	0,00%	0,00%	206,12%
Sudafrika	7,295	5,740	7,678	26	0,74%	0,71%	0,80%	33,17%	Sudafrika	5,334	3,940	5,367	29	0,66%	0,59%	0,67%	36,21%
Sudan	226	203	237	96	0,02%	0,03%	0,02%	16,89%	Sudan	34	15	17	143	0,00%	0,00%	0,00%	10,14%
Suwestland	5	4	5	182	0,00%	0,00%	0,00%	35,64%	Suwestland	12	2	14	146	0,00%	0,00%	0,00%	585,36%
Tansania, Vereinig.	155	141	114	174	0,02%	0,02%	0,01%	-18,88%	Tansania, Vereinig.	72	75	81	707	0,01%	0,01%	0,01%	7,30%
Togo	42	40	44	134	0,00%	0,01%	0,00%	8,13%	Togo	89	135	114	95	0,01%	0,02%	0,01%	-15,65%
Tschad	31	17	20	159	0,00%	0,00%	0,00%	18,70%	Tschad	7	4	68	112	0,00%	0,00%	0,01%	1714,51%
Tunesien	1,325	1,224	1,605	52	0,15%	0,15%	0,17%	31,14%	Tunesien	1,346	1,237	1,382	52	0,17%	0,19%	0,17%	11,67%
Uganda	68	63	100	118	0,01%	0,01%	0,01%	59,34%	Uganda	70	70	85	704	0,01%	0,01%	0,01%	21,40%
Zentralafrikan. Rep.	2	3	4	190	0,00%	0,00%	0,00%	19,99%	Zentralafrikan. Rep.	1	3	2	178	0,00%	0,00%	0,00%	-36,56%
Afrika	19,576	17,380	20,024	Afrika	1,99%	2,16%	2,09%	15,21%	Afrika	20,645	14,229	16,980	Afrika	2,56%	2,14%	2,11%	19,33%
Afrika südl. d. Sahara	11,233	9,208	11,348	Afrika südl. d. Sahara	0,01%	1,15%	1,18%	23,27%	Afrika südl. d. Sahara	10,147	8,077	10,141	Afrika südl. d. Sahara	1,26%	1,22%	1,26%	25,57%

Exporte der Bundesrepublik Deutschland 2010
(Werte in Mio. EURO berechnet)

Importe der Bundesrepublik Deutschland 2010
(Werte in Mio. EURO berechnet)

Land	Export-Lieferg. 2008	Export-Lieferg. 2009	(vorläufige Ergebnisse) Export-Lieferg. 2010	Rang	Anteil am Gesamt-export 2008	Anteil am Gesamt-export 2009	Anteil am Gesamt-export 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %	Land	Import-Bezüge 2008	Import-Bezüge 2009	(vorläufige Ergebnisse) Import-Bezüge 2010	Rang	Anteil am Gesamt-import 2008	Anteil am Gesamt-import 2009	Anteil am Gesamt-import 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %
Bahrain	353	303	367	86	0,04%	0,04%	0,04%	21,29%	Bahrain	117	67	57	118	0,01%	0,01%	0,01%	-15,26%
Bes. Pal. Geb.	30	28	32	144	0,00%	0,00%	0,00%	15,96%	Bes. Pal. Geb.	0	0	0	198	0,00%	0,00%	0,00%	-36,73%
Irak	305	601	926	67	0,03%	0,07%	0,10%	54,16%	Irak	138	84	160	89	0,02%	0,01%	0,02%	89,67%
Iran	3.722	3.784	3.804	40	0,40%	0,47%	0,40%	0,54%	Iran	593	540	917	57	0,07%	0,08%	0,11%	69,67%
Israel	2.702	2.429	2.879	43	0,27%	0,30%	0,30%	18,53%	Israel	1.551	1.350	1.702	47	0,19%	0,20%	0,21%	26,12%
Jemen	225	200	184	100	0,02%	0,02%	0,02%	-8,33%	Jemen	7	5	4	164	0,00%	0,00%	0,00%	-15,22%
Jordanien	747	694	761	70	0,08%	0,09%	0,08%	9,72%	Jordanien	21	32	26	134	0,00%	0,00%	0,00%	-20,27%
Katar	1.596	1.077	1.549	53	0,16%	0,13%	0,16%	43,86%	Katar	34	72	117	94	0,00%	0,01%	0,01%	62,08%
Kuwait	1.286	971	1.196	60	0,13%	0,12%	0,12%	23,24%	Kuwait	142	89	60	114	0,01%	0,01%	0,01%	-32,69%
Libanon	529	602	774	69	0,05%	0,07%	0,08%	28,54%	Libanon	38	27	30	130	0,00%	0,00%	0,00%	11,63%
Oman	450	450	546	78	0,05%	0,06%	0,06%	21,17%	Oman	13	16	18	139	0,00%	0,00%	0,00%	15,75%
Saudi Arabien	5.182	4.895	5.770	35	0,53%	0,61%	0,60%	17,89%	Saudi Arabien	1.514	642	638	66	0,19%	0,10%	0,08%	-0,64%
Syrien, Arab. Rep.	681	653	657	75	0,07%	0,08%	0,07%	0,56%	Syrien, Arab. Rep.	1.239	814	1.162	55	0,15%	0,12%	0,14%	42,81%
Vereinigte Arab. Emirate	8.165	6.158	7.583	27	0,85%	0,77%	0,79%	23,14%	Vereinigte Arab. Emirate	503	472	519	71	0,06%	0,07%	0,06%	10,06%
Westjordanland/ Gazastreifen	-	-	-	-	-	-	-	-	Westjordanland/ Gazastreifen	-	-	-	-	-	-	-	-
Naheer u. Mittlerer Osten (NMO)	26.601	22.843	27.029		2,70%	2,84%	2,82%	18,32%	Naheer u. Mittlerer Osten (NMO)	5.910	4.210	5.411		0,73%	0,63%	0,67%	28,50%
Maghreb⁵	8.342	8.174	8.676		0,85%	1,02%	0,90%	6,14%	Maghreb⁵	10.498	6.152	6.838		1,30%	0,93%	0,85%	11,15%
NMO u. Maghreb	34.943	31.017	35.705		3,56%	3,86%	3,72%	15,11%	NMO u. Maghreb	16.408	10.363	12.249		2,04%	1,56%	1,52%	18,20%
Afghanistan	267	225	269	90	0,03%	0,03%	0,03%	19,64%	Afghanistan	3	4	24	135	0,00%	0,00%	0,00%	458,71%
Antarktis	3	66	11	174	0,00%	0,00%	0,00%	-82,54%	Antarktis	0	2	2	174	0,00%	0,00%	0,00%	-8,31%
Australien	6.613	6.328	7.862	23	0,67%	0,79%	0,82%	24,22%	Australien	1.860	1.956	2.228	42	0,29%	0,29%	0,28%	13,95%
Bangladesh	269	304	465	81	0,03%	0,04%	0,05%	52,93%	Bangladesh	1.723	2.015	2.352	40	0,21%	0,30%	0,29%	16,72%
Bhutan	3	3	5	167	0,00%	0,00%	0,00%	58,62%	Bhutan	1	0	0	217	0,00%	0,00%	0,00%	-93,47%
Bouvetinsel	0	0	0	223	0,00%	0,00%	0,00%	-92,26%	Bouvetinsel	0	0	0	-	-	-	-	-
Brit. Geb. Ind. Oz.	3	3	0	219	0,00%	0,00%	0,00%	-96,21%	Brit. Geb. Ind. Oz.	0	0	0	216	0,00%	0,00%	0,00%	-
Brunei Darussala	31	36	127	109	0,00%	0,00%	0,01%	252,13%	Brunei Darussala	2	2	1	185	0,00%	0,00%	0,00%	-66,99%
China, VR	34.065	37.273	53.636	7	3,46%	4,64%	5,59%	43,90%	China, VR	60.825	56.706	76.528	1	7,55%	8,53%	9,49%	34,96%
Cookinsel	2	3	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-99,94%	Cookinsel	0	0	1	166	0,00%	0,00%	0,00%	1066,67%
Fidschi	6	3	2	194	0,00%	0,00%	0,00%	-29,24%	Fidschi	3	2	2	176	0,00%	0,00%	0,00%	-5,93%
Franz. Polynesien	21	22	26	149	0,00%	0,00%	0,00%	20,06%	Franz. Polynesien	8	4	5	162	0,00%	0,00%	0,00%	24,09%
Franz. Südgeb.	7	7	5	165	0,00%	0,00%	0,00%	-26,55%	Franz. Südgeb.	0	0	0	193	0,00%	0,00%	0,00%	-
Heard u. McDonald	0	0	0	230	0,00%	0,00%	0,00%	-100,00%	Heard u. McDonald	0	0	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-
Hongkong	4.446	4.080	5.593	36	0,45%	0,51%	0,58%	37,07%	Hongkong	1.749	1.220	1.543	50	0,02%	0,16%	0,19%	26,47%
Indien	8.192	8.094	9.253	21	0,83%	1,01%	0,96%	14,32%	Indien	5.281	5.099	6.183	26	0,66%	0,77%	0,77%	21,47%
Indonesien	1.767	1.501	1.986	49	0,16%	0,19%	0,21%	32,28%	Indonesien	3.142	2.728	3.598	37	0,39%	0,41%	0,45%	31,92%
Japan	12.732	10.875	13.114	18	1,29%	1,35%	1,37%	20,59%	Japan	23.130	18.946	22.065	14	2,87%	2,85%	2,74%	16,46%
Kambodscha	19	15	26	148	0,00%	0,00%	0,00%	77,12%	Kambodscha	281	290	355	80	0,03%	0,04%	0,04%	22,41%
Kiribati	0	0	0	222	0,00%	0,00%	0,00%	-92,65%	Kiribati	0	0	0	223	0,00%	0,00%	0,00%	-78,57%
Kokosinsel	0	0	0	167	0,00%	0,00%	0,00%	98,36%	Kokosinsel	0	0	0	207	0,00%	0,00%	0,00%	-
Laos	16	12	16	167	0,00%	0,00%	0,00%	38,36%	Laos	34	41	49	120	0,01%	0,01%	0,01%	19,10%
Macao	50	31	33	143	0,01%	0,00%	0,00%	8,09%	Macao	76	37	16	145	0,01%	0,01%	0,00%	-57,84%
Malaysia	3.949	3.282	4.296	38	0,40%	0,41%	0,45%	30,91%	Malaysia	4.475	4.041	5.676	28	0,56%	0,61%	0,70%	40,46%
Malediven	35	12	14	171	0,00%	0,00%	0,00%	12,57%	Malediven	5	3	3	166	0,00%	0,00%	0,00%	-16,88%
Marshallinseln	111	111	276	89	0,01%	0,00%	0,03%	2328,63%	Marshallinseln	168	118	85	105	0,02%	0,02%	0,01%	-28,56%
Mikronesien	1	0	0	224	0,00%	0,00%	0,00%	-96,84%	Mikronesien	0	0	0	213	0,00%	0,00%	0,00%	40,00%
Mongolei	66	38	89	121	0,01%	0,00%	0,01%	130,52%	Mongolei	15	10	9	153	0,00%	0,00%	0,00%	-13,54%
Myanmar	37	38	23	154	0,00%	0,00%	0,00%	-39,17%	Myanmar	69	59	59	115	0,01%	0,01%	0,01%	1,15%
Nauru	0	0	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-99,81%	Nauru	0	0	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-
Nepal	21	18	23	157	0,00%	0,00%	0,00%	22,04%	Nepal	31	27	32	129	0,00%	0,00%	0,00%	16,18%

Exporte der Bundesrepublik Deutschland 2010 (Werte in Mio. EURO berechnet)											Importe der Bundesrepublik Deutschland 2010 (Werte in Mio. EURO berechnet)										
Land	Export-Lieferg. 2008	Export-Lieferg. 2009	(vorläufige Ergebnisse) Export-Lieferg. 2010	Rang	Anteil am Gesamt-export 2008	Anteil am Gesamt-export 2009	Anteil am Gesamt-export 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %	Land	Import-Bezüge 2008	Import-Bezüge 2009	(vorläufige Ergebnisse) Import-Bezüge 2010	Rang	Anteil am Gesamt-import 2008	Anteil am Gesamt-import 2009	Anteil am Gesamt-import 2010	Ver-änderung '09 bis '10 in %				
Neukaledonien	60	42	63	130	0,01%	0,01%	0,01%	47,83%	Neukaledonien	0	1	1	191	0,00%	0,00%	0,00%	-27,36%				
Neuseeland	746	613	717	72	0,09%	0,08%	0,07%	16,93%	Neuseeland	637	509	540	70	0,08%	0,09%	0,07%	6,16%				
Niue	1	2	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-99,86%	Niue	0	0	0	197	0,00%	0,00%	0,00%	464,58%				
(Demokr. VR)	21	25	18	163	0,00%	0,00%	0,00%	-26,71%	(Demokr. VR)	15	26	26	133	0,00%	0,00%	0,00%	-1,63%				
Nörd. Marianen	0	0	0	221	0,00%	0,00%	0,00%	-88,36%	Nörd. Marianen	0	0	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-100,00%				
Norfolkinseln	0	0	0	217	0,00%	0,00%	0,00%	-44,59%	Norfolkinseln	0	0	1	184	0,00%	0,00%	0,00%	-				
Pakistan	842	749	778	68	0,09%	0,09%	0,08%	3,90%	Pakistan	690	668	855	59	0,09%	0,10%	0,11%	27,98%				
Palau	0	0	0	214	0,00%	0,00%	0,00%	-28,21%	Palau	0	0	0	219	0,00%	0,00%	0,00%	#DIV/0!				
Philippinen	923	787	1.108	62	0,09%	0,10%	0,12%	40,70%	Philippinen	1.738	1.493	2.230	41	0,22%	0,22%	0,28%	49,30%				
Pitcaainseln	0	0	0	224	0,00%	0,00%	0,00%	-99,33%	Pitcaainseln	0	0	0	225	0,00%	0,00%	0,00%	-87,50%				
Republik Korea	8.812	7.973	10.259	20	0,90%	0,99%	1,07%	28,67%	Republik Korea	9.180	7.802	11.103	19	1,14%	1,17%	1,38%	42,31%				
Salomonen	3	1	0	216	0,00%	0,00%	0,00%	-86,11%	Salomonen	0	0	3	167	0,00%	0,00%	0,00%	844,28%				
(West Samoa)	1	0	0	209	0,00%	0,00%	0,00%	-14,41%	(West Samoa)	0	0	0	202	0,00%	0,00%	0,00%	-				
Seychellen	56	24	8	178	0,01%	0,00%	0,00%	-65,49%	Seychellen	16	6	11	171	0,00%	0,00%	0,00%	68,45%				
Singapur	5.301	4.939	5.871	34	0,54%	0,61%	0,61%	18,85%	Singapur	3.796	3.285	4.766	30	0,47%	0,49%	0,59%	45,07%				
Sri Lanka	154	150	196	99	0,02%	0,02%	0,02%	30,41%	Sri Lanka	384	360	405	75	0,05%	0,05%	0,05%	12,48%				
Südgeorgien u.d.S.	1	1	0	211	0,00%	0,00%	0,00%	-62,66%	Südgeorgien u.d.S.	0	0	0	220	0,00%	0,00%	0,00%	-80,77%				
Taiwan	4.824	3.885	6.034	32	0,49%	0,48%	0,63%	55,30%	Taiwan	5.653	4.735	6.459	25	0,70%	0,71%	0,80%	36,41%				
Thailand	2.519	2.121	2.779	44	0,26%	0,26%	0,29%	31,00%	Thailand	3.416	3.031	3.649	36	0,42%	0,46%	0,45%	20,38%				
Timor-Leste	1	2	0	213	0,00%	0,00%	0,00%	-89,86%	Timor-Leste	3	2	6	159	0,00%	0,00%	0,00%	160,43%				
Tokelau	2	3	6	181	0,00%	0,00%	0,00%	115,87%	Tokelau	0	0	1	190	0,00%	0,00%	0,00%	359,33%				
Tonga	0	2	0	215	0,00%	0,00%	0,00%	-89,61%	Tonga	0	0	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-100,00%				
Tuvalu	0	0	0	230	0,00%	0,00%	0,00%	-100,00%	Tuvalu	0	0	0	223	0,00%	0,00%	0,00%	-				
Vanuatu	1	3	0	207	0,00%	0,00%	0,00%	-86,04%	Vanuatu	0	0	0	173	0,00%	0,00%	0,00%	833,48%				
Vietnam	1.001	1.125	1.483	54	0,10%	0,14%	0,15%	31,90%	Vietnam	2.402	2.308	2.938	39	0,30%	0,35%	0,36%	27,30%				
Wallis + Futuna	0	0	0	220	0,00%	0,00%	0,00%	-17,43%	Wallis + Futuna	0	0	0	226	0,00%	0,00%	0,00%	-				
Weihnachtsins.	0	0	0	230	0,00%	0,00%	0,00%	-100,00%	Weihnachtsins.	0	0	0	215	0,00%	0,00%	0,00%	71,43%				
Asien	98.002	94.733	126.475	10,0%	11,8%	13,18%	33,51%	Asien	130.813	117.540	153.820	16,23%	17,69%	19,08%	30,87%						
Verschiedene	1.948	1.020	297		0,13%	0,03%	-70,91%	Verschiedene	731	591	25			0,09%	0,00%	0,00%	-95,85%				
Insgesamt	964.140	803.312	959.498				19,44%	Insgesamt	805.843	664.615	806.164					21,30%					

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden und eigene Berechnungen

Bei den Zahlen handelt es sich um gerundete Werte

- = kein Zahlenwert vorhanden

1 = Serbien und Montenegro wird seit Juni 2005 getrennt unter Serbien, Montenegro, Kosovo aufgeführt

2 = bis 2006 einschließlich der 10 neuen EU-Mitgliedstaaten, ab 2007 zusätzlich Bulgarien, Rumänien

3 = bis 2006: Albanien, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Moldawien, Rumänien; ab 2007: Albanien, Bulgarien, Bosnien/Herzegowina, Bulgarien, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Republik Moldau, Rumänien, Russische Föderation, Serbien und Montenegro, Tadschikistan, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland, ab 2007: ohne Bulgarien und Rumänien

4 = bis 2006: Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Bosnien/Herzegowina, Bulgarien, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Republik Moldau, Rumänien, Russische Föderation, Serbien und Montenegro, Tadschikistan, Türkei, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland, ab 2007: ohne Bulgarien und Rumänien